Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei
42. Jahrgang. 42. Jahrgang.
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 142 — Samstag, 21. Juni 1913. — Nr. 142

Deutscher Reichstag

Berlin, den 19. Juni.

Wie in den beiden letzten Sitzungen so beschäftigte sich auch heute wieder der Reichstag ausschließlich mit

Resolutionen und Anträgen zur Wehrvorlage.

Die Sozialdemokraten stellten wieder das Hauptkontingent der Antragsteller und Redner. Die Genossen wünschten zunächst Freiheit der politischen u. religiösen Gesinnung in der außerdienstlichen Betätigung für die Angehörigen der Armee. Den Zivil- und Militärbehörden soll die Auskunfterteilung über die politische und gewerkschaftliche Gesinnung oder Betätigung der Dienstpflichtigen untersagt werden.

Die sozialdemokratischen Abgg. Heine und Vogtherr bemühten sich, in mehr oder weniger starken Kraftausbrüchen ihre Anträge zu begründen.

Der konservative Abgeordnete Kreth fand es nicht ohne humoristischen Beigeschmack, daß die Sozialdemokraten, die in ihren eigenen Reihen jede freie Meinungsäußerung drakonisch ahnden ausgerechnet die Armee dafür haben wollen, in der man sich politisch und religiös austoben soll.

Der Antrag der Sozialdemokraten wurde hierauf mit großer Mehrheit abgelehnt.

Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag befaßte sich mit der Militärsperre über Räumlichkeiten, deren Inhaber Sozialdemokraten sind.

Der Revisionist Dr. Frank-Mannheim legte sich sehr scharf ins Zeug für den Mittelstand, den er — das klingt gut aus dem Munde eines Sozialdemokraten — für ein staatserhaltendes Element hält. Der Kriegsminister mußte wieder herhalten wegen seiner geflügelten Worte von den Sozialdemokraten und Dirnen und Zuhältern und die ganze Schale des Zornes wurde wieder über sein Haupt ausgeschüttet.

Das vom Abg. Frank angeschnittete Thema wurde noch einige Stunden hindurch variiert. Abwechselnd schritten die Abgeordneten Dr. Frank-Mannheim, Peirotes und Dr. Müller-Meiningen zur Rednertribüne. Das Haus ließ die Herren gelassen ihr Sprüchlein hersagen u. endlich wußten auch diese 3 Herren nichts mehr zu sagen.

Die Abstimmungen über die vielen Anträge und Resolutionen werden Freitag zu Beginn der Sitzung vorgenommen.

Zuletzt mußte das Haus noch eine Dauerrede des Genossen Bernstein über sich ergehen lassen der einen sozialdemokratischen Antrag begründete, daß die Beförderung in der Armee nur von der persönlichen Tüchtigkeit abhängig gemacht werden dürfe.

Dann vertagte sich das Haus.

* * *

Dem Reichstag ist folgende Anfrage des Grafen Praschma zugegangen:

Der amerikanische Zolltarif und das Zollverwaltungsgesetz schreiben den amerikanischen Zollbeamten zur Ermittelung des Verzollungswertes der zur Einfuhr gelangenden Waren u. a. vor: Wenn der wirkliche Marktwert einer eingeführten zollpflichtigen nicht zur Zufriedenheit des abschätzenden Beamten festgestellt werden kann, so soll der Beamte alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um die Herstellungskosten der Ware zur Zeit der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten am Herstellungsorte zu ermitteln". Diese Bestimmung wird vom amerikanischen Schatzamt dazu benutzt, von den deutschen Fabriken und den Geschäftsbetrieben die Vorzeigung der Bücher, Fakturen und sonstigen Unterlagen zu verlangen und auf diese Weise eingehende Ermittelungen über die Gestehungskosten, Preise, Frachten, Regiespesen, Absatzgebiete usw. anzustellen. Die Verweigerung der Auskünfte hat Zollzuschläge sogar Ablehnung der Verzollung und damit überhaupt die Verhinderung der Einfuhr nach Amerika zur Folge. Die Fabriken machen notgedrungen die geforderten Mitteilungen und geben damit wichtige Geschäftsgeheimnisse preis, die zur Kenntnis der amerikanischen Konkurrenz kommen. Ich bitte um Ausunft, welche Schritte getan worden sind um dies zu verhindern und mit welchem Erfolge?

Deutschland.

Regierung und Wehrbeitrag.

Ueber die endgültige Gestaltung des Wehrbeitrages finden im Reichstag fortdauernd vertrauliche Besprechungen statt, zu denen nunmehr auch die Regierung Stellung genommen hat. Wie der Tag hört, hat sie folgende Forderungen aufgestellt. 1. Hinaufsetzung der Höchstgrenze der Einkommensteuerung auf 10 000 *M*, 2. keine Kapitalisierung des Einkommens durch die beschlossene Multiplikation. 3 .Ermäßigung des Höchstsatzes der Steuer auf 1, allenfalls auf 1¼ Prozent, 4. bei den Strafen Beseitigung der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, Ueberhaupt eine Milderung der Strafen.

Die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen.

Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen im Mai 1913 betrugen im Personenverkehr 89 088 089 *M*, ein Plus gegen das Vorjahr von 7 236 367 *M* oder von 7,56 Prozent auf ein Kilometer, im Güterverkehr 165 494 344 *M*, ein Plus von 4 512 729 *M* oder von 1,61 Prozent.

Sozialdemokratische Kriegskosten.

Die Kosten der Landtagswahlen in Großberlin betrugen, wie wir in Berliner Blättern lesen auf sozialdemokratischer Seite rund 112 300 *M*, während für die Landtagswahl im Jahre 1908 nur 63 500 *M* ausgegeben wurden. Da in Groß-Berlin 9 Sozialdemokraten gewählt wurden, so stellt sich jeder Abgeordnete auf 12,477 *M*. Der Preis wird manchem etwas zu hoch erscheinen.

Die Sozialdemokraten am Niederrhein.

Auf den Kreiskonferenzen der Sozialdemokraten am Niederrhein, wie auch in dem jetzt veröffentlichten Geschäftsbericht für das letzte Jahr zeigt sich eine große Unzufriefenheit über den Stillstand der Partei auf der ganzen Linie. Der Mitgliederstand ist fast überall auf der Höhe des Vorjahres geblieben, kaum zeigt sich ein Fortschritt in der Bewegung, ja für einzelne Wahlkreise sind sogar Verluste zu verzeichnen. Ebenso ist auch der Abonnentenstand der sozialdemokratischen Presse nicht weiter vorangekommen. Bei den Landtagswahlen haben auch die erzielten Resultate nach einer intensiven Vorbereitungsarbeit die Hoffnungen bei weitem nicht erreicht. In der Zeit vom 1. Juli 1912 bis 31. März 1913 wurden in dem Bezirke, der 14 Reichstagswahlkreise umfaßt, 2333 sozialdemokratische Versammlungen abgehalten und wurden 3 570 000 Flugschriften darunter 1 870 000 Broschüren verteilt. Die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevertreter ist in dem Bezirk von 208 auf 204 zurückgegangen. Auch die Ergebnisse der Frauen und Jugendbewegung lassen nach dem Geschäftsbericht zu wünschen übrig. Alles in allem hat die ganze sozialdemokratische Agitation im letzten Jahre teilweise gar keinen, teilweise nur einen ganz geringen Erfolg gehabt.

Der Gesetzentwurf über die Konkurrenzklausel

kann als gescheitert angesehen werden. Nachdem in der Donnerstag Sitzung der Kommission die Sozialdemokraten erklärten, nicht auf den Boden der von der Regierung neuerdings vorgeschlagenen Bestimmungen zu treten, erklärten auch die übrigen Parteien, an dem Zustandekommen des Gesetzes kein Interesse mehr zu haben.

Reichstagsstichwahl in Waldeck-Pyrmont.

* **Waldeck-Pyrmont,** 19. Juni. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl für den Wahlkreis Waldeck-Pyrmont erhielt Amtsrichter Vietmeyer (Wirtsch. Vgg.) 6327 und Friedrich Naumann (Fortschrittl. Volkspartei) 6593 Stimmen. Naumann ist somit gewählt. (Bei der Hauptwahl am 11. Juni waren abgegeben worden für Vietmeyer 5648, für Naumann 4937 und für den Sozialdemokraten Wedding 1017 Stimmen. Zersplittert waren 10 St.)

§ **Berlin,** 19. Juni. Der Kaiser ist um 10,48 Uhr vom Lehrter Bahnhof nach Hannover abgereist.

§ **München,** 19. Juni. Der frühere Minister des Innern, Graf Feilitzsch, ist gestorben.

Frankreich.

Die französische Marine.

* **Paris,** 18. Juni. Die „andere Gefahr" schreibt der Matin über einen Bericht seiner ersten Seite. Er meint damit den Zustand der französischen Marine. Das Landheer wird vermehr, aber die Marine? Nominell besitzt Frankreich 58 000 Seeleute, in Wirklichkeit sind es aber nicht einmal 55 000. Ihre Rekrutierung ist äußerst schwierig. Auf jedem Panzerschff fehlten bei den vor kurzem beendigten Manövern etwa hundert Mann. Die 3000 Seeeleute, welche die Marine für dieses Jahr überdies nötig hatte, konnten nicht aufgetrieben werden. Sie werden im Oktober aus der Zahl der Rekruten für das Landheer gewählt werden müssen, wodurch 3000 Unzufriedene geschaffen werden und das Kontingent, das seine Vermehrung nötig hätte, vermindert wird. Diesem Uebelstand ist freilich nicht gut abzuhelfen. Ja, wie dieser „anderen Gefahr" entrinnen? Hr. Baudin, der neue Marineminister, denkt vielleicht schon an die vierjährige Dienstzeit der Seeleute.

Spanien.

Ein freudiges Ereignis im Königshaus.

* **Madrid,** 20. Juni. Die Königin ist von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Das junge Königspaar blickt schon auf eine stattliche Kinderschar. Der älteste Sohn und Thronfolger, Alfonso, Fürst von Asturien, ist am 10. Mai 1907, der zweite Infant Jaime am 23. Juni 1908 geboren, die beiden Töchter, Beatriz am 22. Juni 1909, Maria Christina am 12. Dezember 1911. Seit Jahrhunderten war die Thronfolge nicht so gut gesichert.

Türkei.

Die Aburteilung des Mordes des Großwesirs.

* **Konstantinopel,** 19. Juni. Vor dem Kriegsgericht begann heute abend die Verhandlung im Prozeß gegen die Mörder des Großwesirs Mahmud Schewket Pascha. Von den Angeklagten sind 22 anwesend, gegen 14 weitere wird das Urteil in contumaciam gefällt werden.

Die Dame im Schleier.

Spionage-Roman von Matthias Blank.

32 Nachdruck verboten.

„Warum hast du es mir nicht gesagt? Ich würde lieber betteln gegangen sein, würde mir lieber die Finger wund genäht haben."

„Hast du das schon versucht?" klang nun die Stimme fast wie Hohn. „Mit Worten ist das leicht!"

„Ich werde es tun!" war die sofortige Entgegnung. „Für mich ist kein Platz mehr hier!"

An dieser sicheren Ruhe war die Baronin von Theden doch erschrocken, aber sie verstand sich zu beherrschen: „Das kannst du nicht! Was denkst du, daß die Menschen dazu sagen würden?"

„Ich frage nicht danach! Vor mir selbst will ich bestehen. Und da weiß ich keinen anderen Weg als den einen, der mich von hier fortführen muß."

„Ich denke, du wirst es dir noch überlegen. Es sind schon so viele Entschlüsse gefaßt worden, aber nicht ausgeführt."

Mia von Theden schüttelte den Kopf: „Ich habe nichts mehr zu überlegen. Ich will keine Gemeinsamkeit mehr mit all dem haben, das mich daran erinnert. Es müßte denn aber das ist nicht möglich!"

„Was? Woran dachtest du?"

„Ein Wunder geschehen!"

„Ein Wunder?"

„Ja! Daß du selbst auf alles Verzicht leistest, auf alles! Daß du den Lohn für solche— solche Taten zurückgibst, an die Armen, oder woher er gekommen ist. Dann wollte ich bei dir bleiben. Arbeiten würde ich für dich, daß du nichts entbehren würdest, vergessen würde ich, und ich würde dir mit meiner Liebe das zu ersetzen suchen, was der Flitterglanz dir nur vortäuschen kann."

Die bittende Stimme von Mia von Theden strahlte eine Wärme aus die zu Herzen gehen mußte; dabei hatte sie die Arme etwas erhoben, als wollte sie nach der Mutter greifen, um diese an sich zu holen.

„Glaubst du, daß die Arbeit der Hände auch nur das tägliche Brot für uns beide schaffen kann? Kennst du denn das Leben? Weißt du, daß du Glanz und Reichtum, ja sogar eine erfolgreiche Zukunft von dir werfen willst, um ein elendes, erbärmliches Leben dafür einzutauschen?"

„Aber ein ehrliches!"

„Das ist nur ein Wort! Im Kampf siegt der Stärkere. Das Leben aber ist ein Krieg, in dem alle Listen erlaubt sind. Nur das Geld schafft den Wert eines Menschen. Und wer erst das Geld besitzt, wird nie gefragt werden, wie er dazu gelangt ist."

„Du willst also nicht?"

„Ich will nur, daß du erst überlegst. Kannst du mit deiner Jugend die Welt besser kennen? Ich habe noch verschiedenes zu arbeiten. In einer Stunde erwarte ich dich!" Und dann rauschte die elegante Gestalt zur Tür hinaus.

Die Lippen Mia von Thedens hatten sich nochmals geöffnet, als wollten sie die Mutter zurückrufen; aber es war kein Laut zu hören.

Das war also das Ende gewesen! Sie hatte es nicht geleugnet! Die Scham hatte deren Wangen nicht gefärbt. Und trotzdem war sie ihre Mutter! Warum war Mia nicht so? Warum besaß sie den Ehrgeiz, der an einer solchen Schmach leiden mußte? War das in ihr das Blut ihres Vaters, von dem sie nie etwas gewußt und über den die Mutter nie etwas erzählt hatte?

Sie mußte fort. So erbarmungslos war das Schicksal gegen sie, daß sie schuldlos leiden und alles verlieren mußte. Schuldlos war sie an den Taten der Mutter. Und dennoch hatte sie an diesen ihr Glück verloren, ihre Liebe, ihre Hoffnung am Leben. Eine Heimat hatte sie ja nie besessen.

Und wie es tausend andere empfinden mögen, die keine Mutter besessen haben, so war es ihr Leiden gewesen, daß ihr Vater so früh hatte sterben müssen. Er hätte es verhindern können, daß die Mutter, vielleicht im Kampf ums Lebben, auf diese Bahn gesunken war. Ein Vater! Noch nie hatte sie die Sehnsucht nach einem solchen so empfunden wie in ihrer heutigen Verlassenheit.

Umsonst! Für sie konnte es kein Glück mehr geben, keine Hoffnung! Um aber vor Haßfeld hinzutreten, um ihm zu sagen: Du, ich bin ja ohne Schuld! war ihr Stolz zu groß. Betteln wollte sie nicht, wenn er das Vertrauen auf ihre Liebe verloren hatte. Und sie hätte es auch nicht mehr tun können, da sie nun ohne Heimat war, ohne einen Namen, denn der, den sie trug war für sie ein ehrloser, einer, an dem ein Makel haftete.

Mit schwerfälligen Schritten war sie bis zur Tür hingegangen um noch zum letzten Male auf ihr Zimmer zu gehen.

Da war das Dienstmädchen eingetreten, dem ein fremder Herr gefolgt war.

Dieser wandte sich an sie: „Verzeihen Sie, ich wünsche nur die Baronin von Theden sofort zu sprechen!"

„Mama ist auf ihrem Zimmer."

„So — so sind Sie deren Tochter?"

Gepreßt klang diese Frage des Fremden, und in seinen Augen sah sie eine spannende, forschende Frage, die auf seinem Gesichte fast wie eine Qual zu lesen war.

„Ja."

„Ihre — Tochter!" Der Fremde war sich mit der Hand über die Stirne gestrichen, blieb immer noch stehen und schaute hinter deren Erscheinung nach, bis sie die Tür hinter sich geschlossen hatte. Dann fragte er mit ungewöhnlicher Hast: „Wie — alt ist die Baronesse?"

„Achtzehn! Neunzehn wird sie in diesem Sommer."

„Neunzehn!"

Die Brust des Besuchers atmete schwer; dann verlangte er: „Führen Sie mich nun zur Baronin selbst!"

Zwanzigstes Kapitel.

Die Baronin von Theden saß an dem zierlichen Schreibtischchen aus rotem Mahagoni; vor ihr lag eine ziemlich große Schmuckschatulle geöffnet, aus der Colliers, Bänder, Ohrringe, Haarschmuck und Ringe glänzten.

Sie legte eben eine Halskette aus großen, weißschimmernden, fehlerlosen Perlen hinein und schlug den Deckel zu. Dann versperrte sie in einem Schubfache ein Bündel von Bankscheinen, die sie eben erst gebracht hatte, der Lohn, den ihr Franck Burnett für den Verrat der Haßfeldschen Erfindungen ausbezahlt hatte. In das gleiche Schubfach legte sie noch die kleine unscheinbare Waffe, die sie bei diesen Gängen für ihre eigene Sicherheit stets mit sich führte.

Die Baronin von Theden war mit ihrem Erfolge zufrieden. Ihr Ziel hatte sie erreicht, in den Bankscheinen.

Daß ein Zeuge wider sie sprechen konnte, hielt sie für unmöglich. Das englische Patent war von Deutschland ebenfalls anerkannt worden allerdings war die Einspruchsfrist noch nicht abgelaufen.

Ganz zufrieden hätte sie sein dürfen, wenn jener Zwischenfall mit ihrer Tochter nicht gewesen wäre. Aber die Baronin von Theden ging ziemlich leicht darüber weg; Mia würde sich ja doch besinnen. Das war ihre Ueberzeugung.

Das hatte sie ja schon längst gefühlt, daß diese Tochter nichts Gemeinsames mit ihrem Blute hatte, sondern mehr die Tochter des Vaters war. Der Vater? Daß sie gerade heute an diesen dachte?

Die Baronin von Theden hatte die Schmuckschatulle eingesperrt.

Fortsetzung folgt.

Afrika.

Die Schwierigkeiten Spaniens in Marokko.

* **Madrid,** 19. Juni. Eine vom Grafen Romanones veröffentlichte Kundgebung besagt: Der Ministerpräsident hat in einer Unterredung mit dem französischen Botschafter Geofrey erklärt, es wäre angezeigt, wenn die militärischen Behörden Frankreichs und Spaniens in ihren Zonen eine strenge Ueberwachung ausüben würden, um den Waffenschmuggel hintanzuhalten und zu verhindern, daß die Aufständischen der verschiedenen Stämme sich in die Zonen der anderen Nation flüchten. Diese Abmachung sei zweckdienlicher als ein tatsächliches Zusammenwirken, das viele Unzuträglichkeiten mit sich bringen würde.

* **Madrid,** 19. Juni. Der Befehlshaber der Truppen in Garb berichtet, daß er infolge feindlicher Ansammlungen einen Vorstoß gegen Suk El Arba gemacht habe, der gegen Erwarten der Araber den Markt tatsächlich erreichte und daher einen nachhaltigen Eindruck bei den Arabern hinterließ. Die Spanier hatten zwei Tote, ein Offizier wurde verwundet. Der Feind nahm viele Gefallene mit und hinterließ zwei Tote. Oberst Silvestri wurde durch Beschluß des Ministerrats zum General befördert, wodurch sein Verweilen an der Spitze der Garbtruppen gewährleistet ist. Die französische und spanische Regierung gaben den Behörden der beiderseitigen Grenzgebiete übereinstimmende Weisungen, um durch geeignete Unberwachung der Grenzen den Waffenschmuggel zu erschweren und zu verhindern, daß beide Gebiete zu Herden der Umtriebe der Empörer werden.

Die Kreuzer Reina Regente und Recoldo beschossen gestern die marokkanische Küste bei Punta Siri und zerstörten mehrere Hütten des Arghera-Stammes.

* **Paris,** 19. Juni. Nach einer Meldung aus Barcelona wurde eine Gebirgsbatterie an Bord des Denia nach Marokko abgesandt. General Weyler ließ unter die Truppen Geld verteilen und hielt eine Ansprache, in er den Wunsch äußerte nach Marokko zu gehen.

Die Regelung in Braunschweig.

Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: Mit Zustimmung des Herzogs von Cumberland und seines Sohnes geben wir eine Erklärung bekannt, die Prinz Ernst August mit Genehmigung seines Vaters in einem Schreiben an den Reichskanzler vom 20. April abgegeben hat. Das Schreiben lautet:

Ew. Exzellenz beehre ich mich in Kenntnis zu setzen, daß mein Vater, der Herzog von Cumberland, den Entschluß gefaßt hat in Voraussicht der Aufhebung der Bundesratsbeschlüsse vom 2. Juli 1865 und vom 28. Februar 1907 seine Rechte auf die Regierung im Herzogtum Braunschweig auf mich zu übertragen. Der Uebernahme der Regierung in Braunschweig durch ein Mitglied unseres Hauses standen bisher die vorbezeichneten Beschlüsse des Bundesrats entgegen. Die bekannten, meine Person betreffenden jüngsten Ereignisse, insonderheit meine Verlobung mit der Prinzessin Viktoria Luise, haben die den Beschlüssen des Bundesrats zugrunde liegende Sach- und Rechtslage geändert. Mit Zustimmung meines Vaters habe ich meine Anstellung als Offizier im preußischen Heere nachgesucht und eidlich dem Kaiser und König Treue und Gehorsam gelobt. Darin liegt das Versprechen, daß ich nichts tun und nichts unterstützen werde, was darauf gerichtet ist, den derzeitigen Besitzstand Preußens zu verändern. Diese Sach- und Rechtslage wird in Verbindung mit dem Verzicht meines Vaters auf den braunschweigischen Thron nach meiner Ueberzeugung die Aufhebung der früheren Beschlüsse des Bundesrats rechtfertigen. Ich darf mir vorbehalten, die Verzichterklärung meines Vaters auf den braunschweigischen Thron seinerzeit zu überreichen.

Mit vollkommener Hochachtung Ew. Exzellenz ergebener Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Gmunden, den 20. April.

Man darf es wohl für unzweifelhaft ansehen, daß die Veröffentlichung dieses Schreibens durch die Nordd. Allgem. Ztg. nicht erfolgt wäre, wenn dieses Schreiben nicht ein Teil einer Vereinbarung wäre, auf Grund deren Herzog Ernst August demnächst — d. h. nach Aufhebung der in diesem Schreiben erwähnten Bundesratsbeschlüsse — den Thron des Herzogtums Braunschweig besteigen wird. Die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes wird diese Wendung mit Befriedigung begrüßen.

§ **Hannover,** 19. Juni. In der heutigen Ausgabe der welfischen deutschen Volkszeitung gibt Frhr. von Schele-Schelenburg, der Vorsitzende des Direktoriums der deutsch-hannoverschen Partei, in auffallendem Druck an der Spitze des Blattes das Schreiben des Prinzen Ernst August von Cumberland an den Reichskanzler bekannt. Die deutsche Volkszeitung enthält sich jeder Aeußerung dazu. Das Direktorium gibt bekannt, daß der Ausschuß der Partei auf Sonntag, den 29. Juni eine Versammlung einberufen will, in welcher Stellung zuu dem Schreiben genommen werden soll.

Zur Lage auf dem Balkan.

Serbien und Bulgarien.

* **Sofia,** 19. Juni. Zwei Bulgaren aus dem Distrikt Gengeli flohen infolge serbischer Bedrückungen in der Richtung des nächsten serbischen Postens. Die serbischen und griechischen Truppen beschossen sie und den bulgarischen Posten, der das Feuer erwiderte. Ein serbischer und ein griechischer Soldat wurden getötet. Die Bulgaren erlitten keine Verluste.

* **Belgrad,** 19. Juni. Das Regierungsorgan Samouprawa stellt fest, daß Bulgarien den serbischen Antrag bezüglich der Demobilisierung abgeschlagen habe. Die in der betreffenden bulgarischen Note aufgestellte Behauptung, daß Bulgarien aus Sicherheitsrücksichten zur Zusammenziehung seiner Truppen entlang der serbischen und griechischen Grenze gezwungen werde, entsprech nicht den Tatsachen, da die Grenzlinien bisher weder von serbischen noch von grichischen, sondern nur von bulgarischen Truppen besetzt worden seien. Serbien habe durch einen neuen, von Bulgarien nun abgelehnten Demobolisierungsantrag einen neuen Beweis von Friedfertigkeit gegeben.

* **Wien,** 19. Juni. Die Südslawische Korrespondenz meldet: Extrablätter melden den Beginn ernster Treffen in Mazedonien. Ausgaben der Wetscherna Posta besagen, bulgarische Freischärler hätten die Serben an mehreren Punkten angegriffen. Von den amtlichen Stellen wird keine Auskunft erteilt.

* **Bukarest,** 19. Juni. Seit einigen Tagen passieren russiische Dampfer mit Munition und Freiwilligen die rumänischen Häfen. Die Dampfer begeben sich nach Radujewatz in Serbien.

Die Finanzkommission in Paris.

* **Paris,** 19. Juni. Die Internationale Finanzkommission wird schon morgen ihre zweite Plenarsitzung abhalten. Wie halbamtlich verlautet, haben die österreichisch-ungarische und die italienische Regierung ihre Zustmmung zu dem Artikel 2 der Geschäftsordnung erteilt, wonach die Beschlüsse der Kommission mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt werden müssen.

Die Lage in Albanien.

* **Wien,** 19. Juni. Wie die Albanische Korrespondenz aus Skutari meldet, haben montenegrinische Truppen die albanische Grenze 40 Kilm. nördlich von Skutari überschritten und am Terniffluß im Gebiete der Mallisforen ein Lager aufgeschlagen. Die Malisforen sind deswegen beim Vizeadmiral Burney vorstellig geworden, er versprach, die Montenegriner zum Rückzuge zu veranlassen. Das ganze Malisforengebiet ist alarmiert um ein weiteres Vordringen der Montenegriner mit Waffengewalt zu hindern.

Oesterreich-Ungarn und die Lage auf dem Balkan.

* **Budapest,** 19. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Graf Tisza über die äußere Politik u. a.: Der jetzige Streit über die Teilung des Balkans ist eine Kriegsgefahr geworden. Er fügte hinzu, die österreichisch-ungarische Monarch habe gegenüber der jüngsten von Rußland begonnenden Aktion den Standpunkt eingenommen, daß die Balkanvölker in Wahrheit unabhängig sein müssen. Sie können sich für eine friedliche Austragung ihres Streites oder für ein Schiedsgericht wohl entscheiden, aber all dies nur aus freiem Entschluß und in voller Unabhängigkeit Die östereichisch-ungarische Monarchie werde unter gar keinen Umständen dulden, daß eine Lösung eintrete, welche diese volle Selbständigkeit beschränke und irgend einem Staate ein besonderes Vorrecht gebe. Die Durchsetzung dieses Standpunktes sei für Oesterreich-Ungarn eine Lebensfrage..

Luftfahrt.

* **Gelsenkirchen,** 19. Juni. Auf dem Flugplatz Gelsenkirchen-Essen-Rotthausen stürzte heute nachmittag der Flieger Lichte bei der Ausführung eines Stundenfluges ab und war sofort tot. Der Apparat wurde zertrümmert.

* **Berlin,** 19. Juni. Der heute früh in Johannisthal abgestürzte Flieger Hans Krastel gehörte zu den ältesten deutschen Fliegern. Es war zu Offenbach am Main 1884 geboren und hatte sich schon 1909 mit dr Luftschiffahrt beschäftigt. Im Frühjahr 1910 lernte er den Blerioteindecker fliegen und bestand im Juni 1910 seine Fliegerprüfung. Sein Patent trägt die Nummer 12. Seither ist er dem Flugwesen treu geblieben und hat teils als Flieger, teils als Flugingenieur sich vielfach betätigt. Sein gleichfalls verunglückter Begleiter, der Werkmeister Gerbitz, war verheiratet und Vater zweier Kinder. Die Liste der verunglückten deutschen Flieger umfaßt nun 67 Namen. Der heutige Absturz war der 14. Unfall mit tödlichem Ausgange in Johannisthal. Bei den 14 Stürzen haben insgesamt 18 Flugzeugführer und Fluggäste ihr Leben verloren.

* **Wien,** 19. Juni. Die internationale Wiener Flugwoche ergab auch am zweiten Tage sehr beachtenswerte Leistungen. Dem Oesterreicher Illner glückte es mit einem Lohner-Pfeil-Doppeldecker, den am ersten Tage von Perreyon mit einem Blerioteindecker aufgestellten Höhenrekord mit zwei Fahrgästen abermals zu überbieten und eine Höhe von 5180 Metern zu erreichen. Am 2. Tage wohnten etwa 20 000 Zuschauer den Flügen bei, unter ihnen auch der deutsche Botschafter.

* **Thorn,** 19. Juni. Am 16. dieses Monats abends stieg der in Thorn stationierte Militärballon „Gronen" unter Führung des Oberleutnants Böhner vom 21. Infanterieregiment zu einer Fernfahrt auf. Bis jetzt fehlt jede Nachricht über den Verbleib des Ballons. In der Gondel befanden sich außerdem noch Leutnant Asheldt vom 21. Infanterieregiment und Leutnant Schmidt vom 11. Fußartillerieregiment.

Inhibierung des Hauptmann'schen Festspiels.



Gerhart Hauptmann.

Die starke Mißstimmung welche das von Gerhardt Hauptmann verfaßte Festspiel zur Jahrhundertfeier in weiten Kreisen Deutschlands erweckte, hat nunmehr zur Einstellung der Aufführungen geführt. Die allgemeine Unzufriedenheit wurde durch verschiedene Umstände hervorgerufen. Schon die vom Dichter gewählte Form eines Puppenspieles verletzte, ferner wurde die Rolle der drei verbündeten Monarchen als Herabsetzung empfunden, dagegen warf man dem Festspiel Verherrlichung Napoleons vor.

Diese Ursachen führten zu abfälligen Kundgebungen großer Verbände gegen die Aufführungen in Breslau. Die Unzufriedenheit gewann immer weiteren Umfang und hat nun das Einstellen der Aufführungen veranlaßt.

Unser Bild zeigt den Dichter des Festspiels, Gerhardt Hauptmann, welcher bekanntlich im vorigen Jahre sein 50. Lebensjahr vollendete sowie den Nobelpreis für Literatur erhielt.

Sport.

Csardas aus dem deutschen Derby genommen.

* **Köln,** 19. Juni. S. A. v. Oppenheims Derby-Crack Csardas hat in seinem gestrigen Galopp in Hoppegarten einen Unfall erlitten, wodurch er genötigt ist, einige Zeit zu feiern. Infolgedessen muß er sein Engagement im Deutschen Derby unerfüllt lassen. Heute wurde für ihn Reugeld erklärt. Sein Stallgefährte Majestic verzichtete daher auf eine Teilnahme im Großen Hansapreis, um für das Derby frisch gehalten zu werden.

Ein Veteranenbuch.

In den farbigsten Erinnerungen meiner Kindheit gehören jene seltenen Abende, an denen mein Vater mit Freunden oder Bekannten zusammensaß, die lange Holländerpfeife rauchend und unter vielen bedeutungsvollen Gesten von seinen Kriegserlebnissen auf französischem Boden erzählend. Anno siebzig, das war ein Thema, bei dem ihm das Herz aufging und die Augen leuchteten. Ich war damals fest davon überzeugt, daß niemand so gut sich darauf verstünde, als eben mein Vater, und wenn mir später gelegentlich eines jener Kriegsbücher in die Hände kam, die von zünftigen Literaten geschrieben sind, so hat die Lektüre keineswegs vermocht, mich ganz von dieser Meinung abzubringen. Diese Bücher kommen zwar, je nach dem Tastgefühl des Verfassers, mehr oder weniger nahe an die Ursprünglichkeit heran, die der Wiedergabe des Selbsterlebten im Munde des alten Kriegers eigen ist, ohne sie jedoch ganz zu erreichen. Die verfeinerte Kunst des Stils ist ihnen dabei in vielen Fällen eher abträglich als nützlich. Als vor einer Reihe von Jahren die Ritter des Eisernen Kreuzes in dem Werke „Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben" zu einem General-Appell ihrer Feldzugs-Erinnerungen entboten wurden, da staunte wohl mancher Leser über die Frische und Lebendigkeit in den Schilderungen der alten Krieger. Man fühlte sich zurückversetzt an den Familientisch der Eltern, unter das Licht der vertrauten Lampe, und hörte den Vater erzählen aus großer Zeit.

Ganz ähnliche Empfindungen beschleichen uns beim Lesen des prächtig ausgestatteten Veteranenbuches, das der Kreis-Krieger-Verband Bochum-Land dem Kaiser als Jubiläumsgabe gewidmet hat.*) Es ist kein Buch, von dem zwölf ein Dutzend ausmachen. Landrat und Polizeipräsident Gerstein, dessen Anregung und wirksamer Mithilfe die Herausgabe des schönen Werkes in erster Linie zu danken ist, hat damit dem Quellenmaterial zur Geschichte der deutschen Einigungskriege einen wertvollen Beitrag hinzugefügt. Er hat dem Volke ein Erinnerungsbuch von Eigenart und bleibendem Wert, der begeisterungsfreudigen Hand gegeben, ein Buch, das in seltener Weise berufen ist, echte Volks- und Vaterlandsliebe zu pflegen und die heranwachsende Generation zu treudeutscher Gesinnung zu erziehen. Man braucht nicht Chauvinist oder Hurrapatriot zu sein, um an der Veröffentlichung Gefallen zu finden. Im Gegenteil möchte ich behaupten, daß die vielseitige Beleuchtung, in die das Kriegsgeschehen der Jahre 1864, 66 und 1870-71 hineinrückt ist, dem Werk einen dankbaren Leserkreis auch in denjenigen Schichten verspricht, die im Kulturinteresse den Krieg an sich verwerfen, denn neben der schmetternden Siegerfreude und dem Humor des rauhen Kriegssoldaten sind kaum anderswo unmittelbarer, eindringlicher und mahnender die Leiden und Nöte blutiger Waffengänge geschildert worden als in diesem Buche der Veteranen.

Eine kleine Blütenlese, aufs Geratewohl aus dem reichen Inhalt des Werkes herausgegriffen, wird besser als das besprechende Wort dem Leser ein Bild von der Art des Buches geben.

*

Aus einem Privatbriefe, datiert Clermont, den 7. September 1870:

„Der Kriegssoldat ist ein Mensch des Augenblicks; heute Freud, morgen Leid, heute Hunger und Durst, morgen Wohlleben und Ueberfluß. Wäre der Soldat das, was du von ihm verlangst, ein Gefühlsmensch, so wäre er ein altes Weib, das wohl hinter den Ofen paßt, mit dem sich aber keine Erfolge, wie die erzielten, erringen lassen. Der Soldat darf nicht zum vollen Bewußtsein seiner Lage kommen; der Patriotismus, das hohe Ziel, welches er vor Augen hat, muß ihm die Kraft geben, alles weichherzige Empfinden von sich fern zu halten. Der wahre, echte Soldat muß sagen: „Was schert mich Weib, was schert mich Kind, laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind, mein Kaiser, mein Kaiser gefangen!" und nur mit solchen Soldaten lassen sich Erfolge erringen."

*

Aufnahme eines 1870-71 aus Almeria in den Fahnen Geeilten:

„Am 15. September kam ich in Rotterdam an und fuhr mit der Bahn nach Wesel, wo der Zug endete. Nun stand ich ratlos da und wußte nicht wohin. Zufällig befand sich ein Offizier auf dem Bahnsteig, welcher mich fragte, wohin ich denn wollte. Ich teilte ihm mit, daß ich von Amerika käme und nach Kiel wollte, um bei der Marine einzutreten. Der Offizier aber sagte mir, daß das keinen Zweck hätte, unsere Marine sei noch zu jung, um es mit der französischen aufzunehmen, ich sollte doch nach Deutz fahren und dort bei den Pionieren eintreten. Gesagt, getan. Ich fuhr am 17. nach Deutz und ging sofort zur Kasematte. Aber so wie ich hoffte, ging es denn doch nicht, denn der Posten hielt mich an und fragte nach meinem Begehr. „Will Pionier werden!" war meine Antwort. Der Posten lachte, und weiß Gott, was er sich dachte. — Mit Hilfe des Wachthabenden gelangte ich zu Herrn Feldwebel Pleive. „Was wollen Sie?" — „Pionier werden!" — „Wo kommen Sie her?" — „Von Amerika!" — „Meinen Sie, wir nehmen jeden Schneider an? Wir können Sie nicht gebrauchen, unsere Rekruten sind ausgebildet und mit Ihnen allein können wir keine Ausbildung vornehmen, raus!" — Aber jetzt siegte meine Vaterlandsliebe, indem ich mit kräftiger Seemannsstimme erwiderte: „So seine schöne Stellung hat man aufgegeben und ist von Amerika für seine paar Pfennige nach hier gekommen, um Soldat zu werden, und nun wird man rausgeschmissen!" — Augenrollen, Schnurrbartdrehen — —. „Kerl, Du gefällst mir, kannst's noch gut kriegen, marsch auf Stube 1, 1. Korporalschaft, ab!" Am andern Tage hieß es: Zur Kammer, Sachen verpassen. Jetzt war ich Soldat und freute mich meines Lebens. Nun begann die Ausbildung, womit ein älterer Gefreiter beauftragt wurde. Dieser Gefreite, ein gemütlicher Westfale, war mir ein lieber Vorgesetzter, und gerade durch sein gutmütiges und offenes Wesen wußte er mir gar bald einigermaßen den nötigen Schliff zu geben. 6 Wochen sang klangen, die Kommandos: „Bataillon marsch! Ganzes Bataillon kehrt!" und das ganze Bataillon bestand aus Neuer Rekruten."

*

Feldzug 1864:

„Zur Feldzug gegen Dänemark war ich als Angehöriger des Augusta-Garde-Regiments bei Kolding beschäftigt, ein Schilderhaus zu bauen. Da kam unser Kronprinz des Weges, besah sich meine Arbeit und fragte mich, ob ich denn nicht rauchen möchte, worauf ich zur Antwort gab: „Ich rauche gern, Königliche Hoheit, aber ich habe meine Pfeife verloren." Darauf griff er in seine Tasche, nahm seine eigene Pfeife heraus und gab sie mir, nebst Tabak und Feuerzeug. Ich dankte vielmals und setzte die Pfeife in Brand. Während dieses geschah, kam ein Hoboist im Mantel vorbei, unser Kronprinz rief ihn herbei und fragte ihn, was er sei. Dieser antwortete: „Hoboist-Unteroffizier, Königliche Hoheit!" Der Kronprinz fragte weiter: „Warum haben Sie keine Schnallsporneister?" Darauf die Antwort des Hoboisten: „Wir tragen die Schwanenhälse nur am Rock und nicht am Mantel." Der Kronprinz sagte lächelnd scherzend: „Ach, richtig, es ist jetzt Winter, da nisten keine Schwalben."

*

Kämpfe um Metz:

„Bei den Kämpfen um Metz machte ich die Schlacht bei Noisseville am 31. August mit. Vom Nachmittag an waren wir im Gefecht. Gegen 9 Uhr abends lagen wir noch feuernd vor dem Dorf Servigny, uns gegenüber die Franzosen in Weingärten und beschossen uns hart. Hinter uns hatten wir das brennende Dorf Servigny, dessen Flammenschein den Kampfplatz weit und breit schaurig erleuchtete. Die Franzosen konnten uns in der Beleuchtung gut sehen; wir sie dagegen sehr schlecht, zumal sie zwischen den Weinstöcken ein treffliches Versteck fanden. Nachdem eine zeitlang das Feuergefecht aus nächster Nähe geführt worden war, hörten wir auf einmal drüben verdächtige Hornsignale und sahen gleich darauf die Franzosen zur Attacke auf uns loskommen. Zweimal rückten sie vor, mußten aber doch wieder zurück. Beim dritten Male aber kamen sie uns so nahe, daß wir keine Zeit mehr zum Laden und Schießen hatten und uns jetzt auf unser Bajonett verlassen mußten. Welche Gefühle der Spannung und des Grausens, aber auch des Mutes und der Wut uns beseelten, als es nun hieß: Auge in Auge und Mann gegen Mann, kann man sich denken; dazu der Kampf in der grellroten Beleuchtung durch das brennende Dorf. Als der Feind mit „vive l'empereur" heranKam, stürzten wir Preußen mit „Hurra" ihm entgegen. In wenigen Augenblicken war das Handgemenge da, und das Gefecht löste sich in lauter Zweikämpfe auf. Jeder kämpft in solchem Augenblick um sein Leben und weiß: einer der beiden Gegner, er oder ich, bleibt auf dem Kampfplatz. Ist der Gegner dann glücklich kampfunfähig gemacht, so wendet man das Bajonett schleunigst nach rechts oder links, wo es gilt, einem bedrängten Kameraden zu Hilfe zu kommen. Kommandos hören in solchen Momenten auf, denn keiner kann darauf achten, weil er sich seiner Haut wehren muß. Auch kein Schreien und Wutgeheul wird laut, wie man etwa denken könnte; um so mehr ist das Auge gespannt, lauert auf den Angriff des Feindes, und die Blässe, die er sich gibt. Laut klirrt es, wenn die Bajonette und Säbel aufeinander schlagen, ein unheimliches Gerausch, das nur übertönt wird von dem Stöhnen und Jammern eines Getroffenen."

Schluß folgt.

*) **„Kriegserinnerungen der Veteranen des Kreis-Krieger-Verbandes Bochum-Land."** — Herausgegeben vom Verbande im Selbstverlage. — Bochum 1913. Buchdruckerei Wilh. Stumpf. 616 Oktavseiten im Geschenkband. Mit zahlreichen Buntbildern und Zeichnungen von Th. Rossoll, Hans Poblschein u. a. Ladenpreis 5 Mark.

Arbeite

* **Krefeld,** 19. Jun
haben heute mittag e
worin in geheimer
zung oder die Aufhe
wurde. Es stimmten
des Ausstandes und
der Arbeit, während
hielten. Da somit di
Ausständischen nicht
schlossen, daß die Ar
bereibesitzern wegen
Arbeit vorstellig wer
Bedingung, daß kein
men und alle Ausstä
chen wieder aufgeno

* **Barmen,** 19. Ju
Wuppertal ist beende
men heute die Arbei
Es bleibt bei der von
zugesicherten Zulage
endigung des Krefeld
August ds. Js. an. T
sich die Einstellung
vor und lehnten irgen
der Verrichtung von

Provi

* **Duisburg,** 19. Ju
scher in Duisburg geh
fabrik brach heute na
aus. Während das Fa
fassungsmauern nieder
zenden Wohngebäude
schnelle Inneneinricht
geworden ist, wird der
geschätzt.

* **Homburg,** 19. Ju
fenen Rhein hat hier
gefordert. Am Hombe
Arbeiter Hermann St
Kameraden, die zunäch
versuche an. An derse
trose Karl Gottmann
Mann vollte vom Schi
wobei ihn seine Kräfte

* **M.-Gladbach,** 20.
brand bei Empt wurde
zerstört. An den Lösch
holländische Husaren.

* **Mörs,** 19. Juni.
Kriens in Asberg am
mer die Staatsanwaltsch
tigkeit. Der Verdacht
genommenen beiden P
Schitzick und Bergmann
erheblich verdichtet, es
vor Weihnachten 1912 ei
sessen hat, auf deren
einem Hund eingraviert
he bei der Witwe Kric
konte jedoch bis jetzt no
werden. Da sie für die
Wichtigkeit ist, wird unt
setzte Belohnung von
gemacht, daß es Pflicht e
etwas sagen kann, ist, sie
melden. Der Ueberbrin
beblichen Anteil an der
Ferner ist es von Beder
Döring und Schitzick in
Dezember aufgehalten h
nen größere Geldmittel
Kleidung sie damals tru

Aus all

— **Berlin,** 19. Juni.
ler Ursache geriet heute
kolonie in Neucölln die
Brand, wobei die 5jähr
verbrannte.

— **Berlin,** 20. Juni.
einigen Tagen über Be
abend ohne Gewitterers
chem Winde herrschte ein
Grad Celsius. In merk
zu steht eine Meldung a
zien an mehreren Stelle
einigen Stellen liegt der

— **Erfurt,** 19. Juni.
die 12jährige Schülerin
Jahre alte Großmutter w
besinnungslos zusammen
die Wohnung in der Mein
to sei. Die alte Frau
und es stellte sich heraus,
chen die Großmutter best
vor Entdeckung hatte die
umbringen wollen.

— **Braunschweig,** 19.
mittag wurde der sechsjäh
Bentes vermißt. Als der
nach Hause kam, begaben
Suche, die jedoch ergebni
wurde seine Leiche in ein
ben Wohnung aufgefunde
einen Revolverschuß in de
n die Brust getötet. De
Nichte des Tischlers, eine
die sich bei dem Tischler
hatte und seit der Ermord
und 400 ℳ in Wertpapieren
schwunden.

— **Neumarkt** (Tatra) 2
ch gestern, als ein Truppe
eniments Nr. 2 in die Ka
eftige Explosion. Der Ein
blak hatte eine 8 Zentime
em Schießplatz gefunden h
etan. Während des Marsc

Arbeiterbewegung.

* **Krefeld,** 19. Juni. Die ausständischen Färber haben heute mittag eine Versammlung angehalten, worin in geheimer Abstimmung über die Fortsetzung oder die Aufhebung des Streikes abgestimmt wurde. Es stimmten rund 900 für die Fortsetzung des Ausstandes und 200 für die Wiederaufnahme der Arbeit, während 600 sich der Abstimmung enthielten. Da somit die frühere Einigkeit unter den Ausständischen nicht mehr vorhanden ist, wurde beschlossen, daß die Arbeiterausschüsse bei den Färbereibesitzern wegen der Wiederaufnahme der Arbeit vorstellig werden sollen. Sie machen zur Bedingung, daß keine Maßregelungen vorgenommen und alle Ausständischen in zwei bis drei Wochen wieder aufgenommen werden.

* **Barmen,** 19. Juni. Der Färberausstand im Wuppertal ist beendet. Die Färbereiarbeiter nahmen heute die Arbeit bedingungslos wieder auf. Es bleibt bei der von den Fabrikanten schon früher zugesicherten Zulage von wöchentlich 1 ℳ nach Beendigung des Krefelder Streiks, spätestens vom 1. August ds. Js. an. Die Färbereibesitzer behielten sich die Einstellung der Streikenden nach Bedarf vor und lehnten irgendwelche Beschränkung wegen der Verrichtung von Streikarbeit ab.

Provinzielles.

* **Duisburg,** 19. Juni. In der der Firma Knipscher in Duisburg gehörigen Govalin-Schuhcremefabrik brach heute nachmittag gegen 4 Uhr Feuer aus. Während das Fabrikgebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte, blieben die angrenzenden Wohngebäude erhalten. Da die ganze maschinelle Inneneinrichtung ein Raub der Flammen geworden ist, wird der Schaden auf über 40 000 ℳ geschätzt.

* **Homburg,** 19. Juni 1913. Das Baden im offenen Rhein hat hier an einem Tage zwei Opfer gefordert. Am Homberger Ort versank ein junger Arbeiter Hermann Strell vor den Augen seiner Kameraden, die zunächst glaubten, er stelle Tauchversuche an. An derselben Stelle ertrank der Matrose Karl Gottmann vom Schiff Harpen 6. Der Mann vollte vom Schiff aus an Land schwimmen, wobei ihn seine Kräfte verließen.

* **M.-Gladbach,** 20. Juni. Durch einen Waldbrand bei Empt wurden 300 Morgen Kiefernwahd zerstört. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch holländische Husaren.

* **Mörs.** 19. Juni. Der Mord an der Witwe Kriens in Asberg am 14. Dezember hält noch immer die Staatsanwaltschaft und die Polizei in Tätigkeit. Der Verdacht gegen die deswegen in Haftgenommenen beiden Personen, Bergmann Peter Schitzick und Bergmann Hermann Döring, hat sich erheblich verdichtet, es ist erwiesen, daß Schitzik vor Weihnachten 1912 eine silberne Zilinderuhr besessen hat, auf deren Rückseite sich ein Jäger mit einem Hund eingraviert befand. Solche Uhr wurde bei der Witwe Kriens gestohlen. Diese Uhr konte jedoch bis jetzt noch nicht zur Stelle geschafft werden. Da sie für die Untersuchung von großer Wichtigkeit ist, wird unter Hinweis auf die ausgesetzte Belohnung von 1000 ℳ darauf aufmerksam gemacht, daß es Pflicht eines jeden, der über d. Uhr etwas sagen kann, ist, sich sofort bei der Polizei zu melden. Der Ueberbringer der Uhr hat einen erheblichen Anteil an der Belohnung zu erwarten. Ferner ist es von Bedeutung zu erfahren, wo sich Döring und Schitzick in den Tagen vom 14. bis 16. Dezember aufgehalten haben, und ob einer von ihnen größere Geldmittel gehabt hat und welche Kleidung sie damals trugen.

Aus aller Welt.

— **Berlin,** 19. Juni. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache geriet heute vormittag ind er Laubenkolonie in Neucölln die Laube eines Arbeiters in Brand, wobei die 5jährige Tochter des Besitzers verbrannte.

— **Berlin,** 20. Juni. Die große Hitze, die seit einigen Tagen über Berlin lagert, brach gestern abend ohne Gewittererscheinungen. Bei nördlichem Winde herrschte eine Temperatur von 27—28 Grad Celsius. In merkwürdigem Gegensatz hierzu steht eine Meldung aus Lemberg, daß in Galizien an mehreren Stellen Schnee gefallen ist. An einigen Stellen liegt der Snee ein Meter hoch.

— **Erfurt,** 19. Juni. In Harpersdorf überfiel die 12jährige Schülerin Grabengießer ihre 83 Jahre alte Großmutter würgte sie so lange, bis sie besinnungslos zusammenbrach und verließ dann die Wohnung in der Meinung, daß die Großmutter tot sei. Die alte Frau erholte sich jedoch wieder und es stellte sich heraus, daß das entartete Mädchen die Großmutter bestohlen hatte. Aus Furcht vor Entdeckung hatte die Diebin die Großmutter umbringen wollen.

— **Braunschweig,** 19. Juni. Seit Dienstagnachmittag wurde der sechsjährige Sohn des Tischlers Gentes vermißt. Als der Knabe des Abends nicht nach Hause kam, begaben sich die Eltern auf die Suche, die jedoch ergebnislos verlief. Mittwoch wurde seine Leiche in einem Schranke der elterlichen Wohnung aufgefunden. Das Kind war durch einen Revolverschuß in den Kopf und einen Stich in die Brust getötet. Der Tat verdächtig ist die Nichte des Tischlers, eine Frau Maria Buschhorn, die sich bei dem Tischler zu Besuch aufgehalten hatte und seit der Ermordung flüchtig ist. Mit ihr sind 400 ℳ in Wertpapieren und 40 ℳ in Gold verschwunden.

— **Neumarkt** (Tatra) 20. Juni. Hier ereignete sich gestern, als ein Trupp des Festungsartillerieregiments Nr. 2 in die Kaserne zurückkehrte, eine heftige Explosion. Der Einjährig-Freiwillige Jos. Blak hatte eine 8 Zentimeter-Granate, die er auf dem Schießplatz gefunden hatte, in seinen Tornister getan. **Während des Marsches explodierte das Geschoß,** wobei Blak und der neben ihm marschierende Langer in Stücke gerissen wurde. Mehrere andere in der Nähe marschierende Soldaten wurden verwundet.

— **Ascot,** 19. Juni. Während des heutigen Rennens um den Goldpokal warf sich ein Mann mit einer Fahne vor das führende Pferd und brachte es zum Sturz. Der Mann der anfänglich tot gesagt wurde, erlitt einen Schädelbruch und wurde bereits operiert. Nach Ansicht der Polizei ist er geisteskrank und steht in keiner Verbindung mit den Anhängerinnen des Frauenstimmrechts.

— **San Franzisko, 19. Juni. Bei einem Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge bei Vallejo (Kalifornien sind 10 Personen getötet und 35 verletzt worden.**

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 21. Juni.

! **Die Vermittlung in der Lohnbewegung in der hiesigen Textilindustrie** hat gestern eine Unterbrechung erfahren müssen, da Herr Regierungs- und Gewerberat Dr. Pirsch zu einer Sitzung nach Münster zurück mußte. Gestern abend ist er jedoch wieder nach hier zurückgekehrt. Hoffentlich gelingt es, noch heute in letzter Stunde eine Einigung herbeizuführen.

„" **Der katholische Lehrlingsverein** wird am morgigen Sonntag sein 25jähriges Stiftungsfest in besonders feierlicher Weise begehen. U. a. ist auch ein großer Festzug durch die Stadt vorgesehen und eine große Festversammlung im Gebbingschen Saale. Auch auswärtige Brudervereine haben ihre Teilnahme zum Feste zugesagt.

„" **Anerkennung und Lob des neuen Schützenhauses.** Bei ihrem vorgestrigen Besuch in unserer Stadt besichtigten der Herr Oberpräsident der Herr Regierungspräsident und der Herr Landrat auch den neuen städtischen Saalbau (Schützenhaus). Alle drei Herren gaben ihre große Befriedigung über den schönen Bau kund. Der Herr Oberpräsident bemerkte insbesondere, man könne eine Stadt von der Größe wie Bocholt zu diesem Bau nur beglückwünschen.

„" **Verscheuchte Einbrecher.** Gestern, zu der frühen Stunde zwischen 3 und 4 Uhr machten Einbrecher den Versuch, in das Restaurant 4 Jahreszeiten einzudringen. Sie hatten bereits eine Scheibe eingedrückt und waren im Begriff einzusteigen, da machte sich der Hund des Restaurationsbesitzers, ein kräftiger Boxer, bemerkbar. Angesichts des starken Tieres, mit dem nicht zu spassen ist, zogen die Herren Diebe es vor, schleunigst wieder Rißaus zu nehmen.

:: **Regimentsjubiläum.** Das Infanterieregiment Graf Barfuß (4. Westf.) Nr. 17 begeht vom 5. bis 7. Juli in seinem Garnisonort Mörchingen in Lothringen die Feier seines hundertjährgen Bestehens. Mehrere Tausend ehemalige Angehörige des Regiments rüsten sich zur Teilnahme an diesem Jubelfeste. Für die Teilnehmer werden Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen gestellt.

!! **Sommers Anfang** ist morgen. Die Sonne tritt mit morgen aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses und erreicht damit gleichzeitig ihre nördlichste Abweichung vom Aequator. Mit Sommeranfang ist auch der längste Tag und die kürzeste Nacht gegeben. Dann geht es schon wieder abwärts, wenn auch nur ganz langsam.

:: **Heuankauf durch das Militär.** Das Proviantamt Wesel und Hilfsproviantamt Friedrichsfeld kaufen schon jetzt gut geerntetes, süßes Wiesenheu, wenn es vollständig trocken ist. In Friedrichsfeld wird das Heu auf der eigenen Zentesimalwage gewogen und sofort vergütet. Die Zufuhr des Heues kann an jedem Werktage, mit Ausnahme der Sonnabend nachmittage erfolgen.

„" **Eisenbahn-Reiseverkehr.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen angewiesen, der Abwickelung des Reiserverkehrs ein besonderes Interesse entgegenzubringen. Die Reisenden sollen bei der Unterbringung in den Zügen von dem Zugpersonal und von den Stationsbeamten unterstützt werden. Mit der Oeffnung der Wagen und Abteile ist der Sorge für die Reisenden nicht genügt. Es verhindert nicht, daß die Reisenden an den Zügen auf und ab hasten, ohne eine Unterkunft zu finden. Sache der Zugführer und Schaffner ist es, sich um die Unterbringung der Reisenden zu kümmern. Sie müssen den neu hinzugekommenden Reisenden geeignete Plätze anweisen, Familien, soweit angängig, in denselben Abtel unterbringen und allein reisenden Frauen und Mädchen tunlichst in solche Abteile weisen, in denen sich schon Frauen befinden. Bei den D-Zügen soll das reisende Publikum sofort beim Anhalten des Zuges an diejenigen Wagen verwiesen werden, wo noch Platz vorhanden ist. Auf Uebergangsstationen und namentlich wenn der Bahnsteig gewechselt werden muß, sollen die Reisenden durch mündliche Zurechtweisung oder durch in die Augen fallende Wegweiser auf den Standort der Anschlußzüge aufmerksam gemacht werden. Bei den Dzügen sollen die Gänge nach Möglichkeit freigehalten werden, damit das Aus- und Einsteigen der Reisenden nicht unnötig behindert wird. Vor allen Dingen legt der Minister Gewicht auf eine ständige Ueberwachung der Tätigkeit der an den Zügen Dienst leistenden Eisenbahnbeamten, damit sichergestellt wird, daß die beteiligten Beamten ihren Obliegenheiten nachkommen. Bei stark besetzten Zügen, zu denen regelmäßig ein lebhafter Andrang stattfindet, soll von Zeit zu Zeit eine besondere Ueberwachung stattfinden, um festzustellen, daß für eine sichere und bequeme Unterbringung der Reisenden gesorgt ist. Solche Beobachtungen sollen besonders auch dazu führen, festzustellen, wie mit Aenderungen in der Zusammenstellung der Züge etwaige Fahrplanänderungen usw. geboten sind. — Im Interesse des reisenden Publikums wäre zu wünschen, daß die von dem Minister angeordneten Maßnahmen überall genaue Beachtung finden möchten.

):(**Verhalten im Hause bei Gewittern.** — Die Gewitter dieses Sommers treten häufig auf und haben außer vielfachen Schaden auch viele Todesfälle zur Folge gehabt. Die Frage, wie man sich bei Gewittern zu verhalten habe, ist daher durchaus am Platze. Nun liegt die Sache so, daß die meisten Leute wissen, wie sie sich bei Gewittern zu verhalten haben, wenn sie auf freiem Felde davon überrascht werden. Da ist es schon gefährlich, aufrecht zu gehen, denn die menschliche Gestalt im Verein mit der Ausdünstung bildet da eine Säule, die den Blitzstrahl an sich lenkt. Ein Lehrer, der dieser Tage inmitten zweier Kollegen auf dem Felde vom Blitz erschlagen wurde, hat ganz sicher gewußt, wie gefährlich es ist, als Blitzableiter zu dienen. Und dennoch ist er, anstatt sich auf den Erdboden zu setzen oder noch besser, flach hinzulegen, weiter gegangen. So werden es die wenigsten Menschen über sich gewinnen vermögen, sich auf freiem Felde einfach platt auf den Boden zu legen, obwohl dies ganz bestimmt den meisten Schutz vor dem Blitzschlag gewährt. Im Walde soll man bekanntlich nicht unter hohen und daher leitenden Bäumen Schutz suchen, sondern im Gebüsch. Im Hause aber soll man es vermeiden, zu nahe an Schornsteinen, Wasserleitungen, wie überhaupt zu nahe an Fenstern, Wänden, Spiegeln zu sein; den Fernsprecher benutze man während des Gewiters lieber nicht, wie ja die meisten Aemter schon beim Herannahen eines Gewitters den Verkehr sperren. Sonst liegt aber wohl nicht d. geringste Bedenken dagegen vor, die elektrische Licht- und Kraftleitung während des Gewitters in Benutzung zu nehmen. Tausende von Fabriken mit elektrischem Betriebe unterbrechen die Arbeit wegen eines Gewitters nicht, es sei denn, daß es mit ganz ungewönlicher Heftigkeit auftrete. Daß man sich noch mehr als sonst vor stromführenden Leitungen hütet, ist dabei wohl selbstverständlich. Im allgemeinen scheinen die zahlreichen elektrischen Leitungen der Städte eher zerteilend als konzentrierend auf die Elektrizität der Natur zu wirken, denn bei der großen Anzahl von elektrischen Werken und Leitungen hat man noch selten davon gehört, daß der Blitz gerade in elektrischen Zentralen eingeschlagen habe. Man will im Gegenteil beobachtet haben, daß die Gewitter in großen Städten weniger heftig als sonst auftreten. Nun erinnert man sich dagegen allerdings der starken Gewitter, die Berlin in den letzten Jahren zu verzeichnen gehabt hat, dies würde also der ebenerwähnten Hypothese widersprechen. Im allgemeinen trift es aber doch wohl zu, daß in den Städten und Dörfern weit weniger tödliche Blitzschläge vorkommen als draußen auf dem Felde, wo Mensch und Tier, wie ausgeführt, als natürliche Blitzableiter dienen, den Blitz also durch die Atmungssäule direkt auf sich ziehen.

* * *

s **Rhede,** 20. Juni. Unser Ort wird am Sonntag das Regierungsjubiläum des Kaisers durch eine große Feier begehen. Nachmittags 5 Uhr ist Festversammlung im Hengstermannschen Saale, abends Fackelzug. Dieser wird auslaufen in ein großes Feuerwerk, bei dem auch die Kirche bengalisch beleuchtet wird. Die Teilnahme an der Feier, der hoffentlich auch gutes Wetter beschieden ist, ist zweifellos eine allgemeine.

== **Mussum,** 20. Juni. Ein großes Fest, an dem unser ganzer Ort Anteil nimmt, wird am kommenden Sonntag hier gefeiert, das Fest d. Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins. Alles rüstet sich zu der seltenen Feier und die allseitigen, umsichtigen Vorbereitungen lassen einen glanzvollen Verlauf des Festes erhoffen. Man erwartet einen Massenbesuch, zumal wohl sämtliche militärischen Vereine aus der Umgegend erscheinen werden. Hoffentlich ist das Wetter der Feier günstig.

:: **Dingden,** 19. Juni. Am Mittwoch den 18. Juni feierte unsere Gemeinde das 25jährige Regierungsjubläums des Kaisers, womit zugleich die Jahrhundertfeier der Freiheitskriege verbunden war. Gegen 6 Uhr zog unter Kanonendonner ein stattlicher Festzug, bei Vorantritt der Musik des Artillerieregimentes Nr. 43 aus Wesel durch den reichbeflaggten Ort. voran der Festausschuß und die Gemeindevertretung. Dann folgten Kriegerverein und Veteranen, Freiwillige Feuerwehr und die Schützenvereine von Dingden u. Lankern, alle Vereine mit wehenden Fahnen, und darauf die übrigen Festteilnehmer. Der Schützenverein Lankern war mit eigener Musik aufmarschiert. Die nun folgende Feier nahm einen der Bedeutung des Tages entsprechenden erhebenden Verlauf, Nach einem Festmarsch sprach der Vorsitzende des Festausschusses und Leiter der Versammlung, Herr Lehrers Hülsmann, sodann herzliche Brgrüßungsworte. Ein Männerchor unter Leitung des Herrn Lehrers Volbert trug dann mit Musikbegleitung ein vierstimmiges Lied vor, das erhebend wirkte. Diesem schloß sich de Festrede des Herrn Amtmannes Brede an, der in beredten, von Begeisterung getragenen Worten die segensreiche Regierungszeit unseres Jubelkaisers lebhaft vor Augen führte und auch der Zeit vor 100 Jahren gedachte. Nach Beendigung der Rede schallte das Kaiserhoch und die Nationalhymne durch den Saal, der die Teilnehmer nicht fassen konte. Dann folgten patriotische Festspiele unter Leitung des Herrn Hauptlehrers, die in mustergültiger Weise, zum Teil in Kostumen gespielt, lautlose Aufmerksamkeit und allseitigen Beifall erweckten. Konzertstücke und gemeinschaftliche Lieder wechselten ab, bis Herr Lehrer Arndt in formvollendeter Rede ein Lebensbild unseres Kaiserpaares entwarf, das in schlichten, anmutenden Zügen den Lebenslauf von zartester Jugend bis zum Jubeltage schilderte endend mit einem Rückblick auf die Zeit vor hundert Jahren. Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine schönen Worte. Nach einer ½stündigen Pause formierte sich gegen ½10 Uhr ein großartiger Fackelzug, der sich dann unter den Marschklängen von 2 Musikkapellen durch die reich illuminierten Straßen bewegte; auchst die Elektrizität war in den Dienst der Beleuchtung getreten, in Wahrheit mit glänzendem Erfolge. Auf dem Turnplatze wurde dann auf dem Steigerturm vom Herrn Brandmeister Freesmann ein großes Brillantfeuerwerk abgebrannt. Nach dem Feuerwerk wurde die Feier in beiden Festsälen des Ortes fortgesetzt und blieben die Teilnehmer noch lange in froher Stimmung zusammen. Die eindrucksvolle Feier wird allen in schönster Erinnerung bleiben als Ausdruck der Liebe gegen den Kaiser, den Gott noch lange seinem Volke erhalten wolle.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Düsseldorfer Stadtverordnetenwahl ungültig.

* **Düsseldorf, 20. Juni. Der Bezirksausschuß erklärte heute die Wahl der im Herbst gewählten sieben liberalen Stadtverordneten der 2. Klasse für ungültig. Gegen die Gültigkeit dieser Wahl war von Zentrumsseite Einspruch erhoben worden.**

Der Kaiser in Hanover.

w **Honnover, 20. Juni. (Telegr.) Der Kaiser wohnte der heute vormittag 10 Uhr stattfindenden Einweihung des neuen Rathauses bei. Auf die Begrüßungsansprache des Stadtdirektorz Tramm erwiderte der Kaiser; er trank auf das Wohl der Stadt und das Glück ihrer Bürgerschaft. Gegen 11 Uhr war die Feier beendet, worauf sich der Kaiser wieder zum Schloß zurückbegab. Um 12 Uhr nahm er das Frühstück bei dem Kommandierenden General von Emmich.**

w **Hannover, 20. Juni. (Telegr.) Um 1,45 Uhr begab sich der Kaiser vom Generalkommando aus zum Besuch des Klosters Loccum.**

Eine Wahnsinnstat in einer Schule.

w **Bremen, 20. Juni. (Drahtb.) Heute vormittag hat in der hiesigen katholischen Marienschule ein anscheinend geistesgestörter Mann auf die Kinder und einen Lehrer Schüsse abgegeben und schweres Unheil angerichtet. Der festgenommene Täter ist der Kandidat des höheren Lehramtes Schmidt, geboren zu Sülze in Hannover. Von den Kindern sind 2 tot, 6 Kinder, darunter 3 schwerverletzte, wurden in die Diakonissenanstalt gebracht. Der Lehrer erhielt einen Schuß in den Unterleib. Der Täter hatte bei seiner Festnahme 6 Pistolen mit vielen Patronen bei sich. Es hat sich bisher über über die Tat noch nicht geäußert.**

w **Bremen,. 20 Juni. (Drahtb.) Im ganzen sind 15—20 Kinder von Kugeln getroffen. Der Unhold drang während der Frühstückspause von der Straße in das Klassenzimmer der 6—7jährigen Mädchen und schoß blindlings auf die Kinder. Der Lehrer Möllmann, der die Schüsse vernommen, stürzte sich auf den Wahnsinnigen, umklammerte ihn und warf ihn zu Boden. Hierbei wurde er selbst von zwei Kugeln in den Unterleib getroffen. Trotz seiner schweren Verletzung hielt er jedoch den Attentäter fest, bis Leute herbeieilten, die ihn überwältigten. Von den verletzten Kindern sind 3 gestorben; der Zustand des Lehrers ist hoffnungslos. 2 Kinder sind von je 2 Kugeln getroffen; 4 Kinder gelten als mittelschwer verletzt 6 Kinder haben Streifschüsse erhalten oder sind in den Weichteilen verletzt. Die Aufregung ist allgemein sehr groß.**

Zwei Fliegeroffiziere abgestürzt.

w **Frankfurt-Main, 20. Juni. (Drahtb.) Die beiden Fliegeroffiziere Lt. Vollbrecht und Lt. Zwickau, die am Mittwoch auf ihrem Flug von Metz nach Berlin hier landeten, sind heute bei ihrem Weiterflug bei Anfenau im Kreise Gelnhausen mit ihrem Doppeldecker in den Fluß Kinschitz abgestürzt. Der Apparat wurde zerstört, die Offiziere konten sich unverletzt schwimmend retten.**

Märkte im Laufe der Woche.

Sonnt. 22. Juni. Holten (Stadt), Kempen, K.

Mont. 23. Barmen. Düsseldorf, Essen Schlachtv. Duisburg, Duisburg-Meiderich, Elberfeld, Wesel V. Geldern Kjunge Schw. Holten (Stadt) KrV. Neuß Schw.

Dienst. 24 Beelen, Tecklenburg KV. Altenessen, Kapellen, Steele Schw. Krefeld Großv.Kleinv. Neuß, KZuchtvMilchv. Winterswijk Wollm. Doetinchem, VSchwSchaf. Lichtenvoorde VSchw.

Mittw. 25. Herten V. Lotte KV. Cleve Rindv. Duisburg Kleinv. Duisburg-Ruhrort (fr. Beeck) Schw. Weeze RindvPfSchw.

Donnerst. 26. Horst, Elberfeld V. Essen Kleinv. Xanten Schw.

Freitag, 27. Ahaus KV.

Samst. 28. Werth K. Altenessen, Issum Schw. Bredevoort V.



Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Billige Damen-Konfektion.

Jackenkleider, schwarze und farbige Paletots

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Ferner empfehle in großer Auswahl

weiße Waschkleider
Waschblusen
weiße Kleiderröcke
Waschunterröcke

Herren- und Knaben- Lüster- und Waschjoppen
Waschhosen, auch für starke Herren,
Knaben-Wasch-Anzüge
Waschblusen :: Spielanzüge

Warenhaus A. WEYL

Sonntag, den 22. Juni

Aloysiusfeier und 25jähr. Stiftungs-Fest

des

kath. Lehrlings-Vereins,

Bocholt.

Morgens 8 Uhr:

gemeinschaftl. hl. Kommunion in St. Georg.

nachm. ½4 Uhr:

Antreten am Gesellenhause zum Kirchgange.

4 Uhr:

Festandacht mit Festpredigt

in St. Georg,

daran anschließend

Zug durch die Stadt

zum **Gebbingschen Saal**

woselbst um **5 Uhr** eine

große Fest-Versammlung

stattfindet, wozu die Eltern und Meister der Lehrlinge freundlichst eingeladen sind.

Zug-Ordnung:

1. Jugend-Verein Wesel, (Marienpfarre),
2. Jugend-Verein Wesel, (Martinipfarre),
3. Jugend-Verein St. Joseph,
4. Jugendl. Arbeiter-Verein von St. Georg und Liebfrauen,
5. Jung-Westfalia,
6. Jugend-Abteilung des kath. Kreuzbündnis,
7. Kath. Lehrlingsverein,
8. Kath. Gesellenverein.

Der Turn- und Athleten-Verein „Jahn"

feiert am **Sonntag, den 22. Juni**

das Regierungsjubiläum Sr. Majestät

durch großen

FEST-BALL

im **Hotel Flora,** Inhaber **Hub. Schumacher.**

Während des Balles

Huldigung des Kaisers und Auftreten der Musterriege.

Anfang 5 Uhr. **Einzeltanz 10 Pf.**

Karten an der Kasse.

Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Dortmunder Kronenbier-Handlung

von Heinr. Schwaack, Bocholt, Telefon 277,

empfiehlt erstklassiges

Kronenbier, hell und dunkel, ff. Münchener und Berliner-Weißbier in Flaschen und Fässern.

Hauptverkaufsstelle:

G. Büdding,

Gesellschaft Eintracht, Navardistr. 2,

in Kurzem bei G. Terwiel.

Krieger-Verein, Mussum.

Fahnenweihe

am 22. und 23. Juni.

Fest-Ordnung:

Sonntag, den 22. Juni,

von 1½ Uhr ab:

Abholen der auswärtigen Vereine u. Ehrengäste.

nachm. 3¼ Uhr:

Antreten der Krieger-Vereine

beim Krieger- und Schützensaal.

3½ Uhr:

Beginn der Fahnenweihe,

danach Festzug zum Zelt u. Konzert.

Von 5 Uhr ab:

großer Fest-Ball.

Sämtliche Krieger und die Schützen von Mussum haben zu diesem Ball freien Zutritt.

Montag, den 23. Juni, Morgens 11 Uhr:

Konzert.

Nachmittags 2½ Uhr: Abholen der Fahne.

Von 4 Uhr ab:

Fest-Ball.

Fremde können gegen Entree eingeführt werden.

Der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens Der Vereinswirt.

Fahrräder werden zur Aufbewahrung in Empfang genommen.

Westfälischer Hof

Logis mit garn. Frühstück M. 2.—

Mittagstisch M. 1,— und 1,50 im Abonnement billiger, sowie Speisen nach der Karte,

10 Pfg. Appetitschnittchen 10 Pfg.

Specialität: Bratwurst mit Kartoffelsalat 60 Pfg.

Zum Ausschank gelangt:

Würzburger Hofbräu in kleinen Gläsern zu 10 Pfg. und großen Gläsern zu 20 Pfg.

Tangerdings-Pils und -Helles auch in großen Gläsern.

Vereinszimmer; 50—60 Personen fassend, frei.

Krieger-Verein Barlo-Stenern.

Stiftungsfest

am 29. und 30. Juni

Fest-Ordnung:

Sonntag, den 29. Juni,

nachmittags 4 Uhr:

Antreten

der Kameraden mit Waffe, Abzeichen und Mütze, anschließend

Festzug und Parade.

Von 5 Uhr ab:

Großer Fest-Ball.

Einheimische, aufnahmefähige Personen, die dem Verein nicht angehören, haben keinen Zutritt.

Fremde haben gegen Entree Zutritt, eine Dame frei.

Montag, den 30. Juni,

vormittags 9 Uhr:

Preisschießen

Während desselben **Konzert.**

Nachmittags von 3 Uhr ab:

Großer Ball.

Der Vorstand.

Restauration Gut Esing

schönster Aufenthalt bei Bocholt.

Vorzügliche Verpflegung. Prompte Bedienung.

Erdbeeren auch in Portionen jederzeit.

7000 Mk.

auf Geschäftsgrundstück zu leihen gesucht.

Offerten u. **A. Z. 100** an die Exped. d. Bl.

Mehrere Tausend Pfd. altes

Heu und Stroh

sind zu kaufen.

Ww. Johann Schmitz,
Hochfeld.

Jungfrauen-Chor Liebfrauen.

Sonntag nach der Andacht:

Probe.

Bocholter Krieger-Verein.

Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 1½ Uhr:

Antreten auf dem Marktplatz.

Punkt 1¾ Uhr:

Abmarsch

zur Teilnahme an der **Fahnenweihe des Krieger-Vereins Mussum.**

Mitglieder mit Mütze und Vereinsabzeichen, **ohne Waffen.**

Offiziere komplett, weiße Hosen.

Musik und Spielleute auch weiße Hosen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein XVI. Armeekorps.

Sonntag, den 22. Juni,

nachmittags 1½ Uhr:

Antreten am Vereinslokal (Kronenburg) zum Abmarsch zur Fahnenweihe Mussum.

Mitglieder dunkler Anzug, Mütze, Vereinsabzeichen.

Offiziere komplett.

Der Vorstand.

Deutsche Turnerschaft.

Kreis VIII b Ruhrgau.

Turnverein Bocholt, e. V.

Morgen, Sonntag, den **22. Juni,** findet eine **Frühwanderung der Männerabteilung**

Rund um Rhede

statt, zu der wir alle Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung und pünktliches Erscheinen herzlichst einladen.

Abmarsch punkt ½6 Uhr vom Marktplatz. Mundvorrat und Liederbücher mitbringen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß in Rhede zum Besuche der hl. Messe Rast gehalten wird und daß die Teilnehmer an der Wanderung gegen Mittag wieder in Bocholt sind.

Der Turnfahrtenausschuß.

Freitag morgen ein

Füllfederhalter

im Postschalterraum verloren gegangen.

Gefl. abzugeben gegen Belohnung **Langenbergstr. 36.**

Die Deckungsvorlagen in der Kommission.

Berlin, den 19. Juni.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet heute das Besitzsteuergesetz als Grundlage einer zu schaffenden Reichsvermögenssteuer weiter. Bei § 8. (Festsetzung des Vermögenszuwachses) wurde die Frage der Aufhebung des Zuwachssteuergesetzes von 1911 beraten. Ein nationaler Redner begründete einen Antrag, der die Einführung der Zuwachssteuerordnungen durch Gemeinden und andere kommunale Verbände staatlicher Genehmigung vorbehält. In der Debatte wünschte ein fortschrittlicher Redner, die Steuern ganz den Kommunen zu überlassen. Von seiten des Zentrums wurde der Antrag als unvollständig hingestellt und eine Beunruhigung des Grundstücksmarktes befürchtet. Im übrigen müßte das Projekt der Zuwachsbesteuerung restlos für das Reich ausgenutzt werden. Von konservat. Seite wurden ebenfalls Bedenken geäußert, zumal das Gesetz erst zwei Jahre besteht. Reichsschatzsekretär Kühn sprach sich gegen den Antrag aus. Zur Beseitigung der Mißhelligkeiten und Veranlagungsschwierigkeiten plane die Reichsfinanzverwaltung eine Novelle zum Grundstückssteuergesetz. Durch die Aufhebung des Gesetzes würde dem Reiche 21 bis 23 Millionen Mark Ausfall erwachsen, der sich noch dadurch erhöhen würde, daß man bis zur Aufhebung mit dem Umsatz zurückhalten würde zum Nachteil des Grundstücksmarktes. Ein Sozialdemokrat sprach sich mit Rücksicht auf die Kommunen gegen den Antrag aus.

Hierauf wurde der nationalliberale Antrag auf Aufhebung des Wertzuwachssteuergesetzes von 1911 gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der Fortschrittler abgelehnt. Dann wurde der gestern einer Subkommission überwiesene Paragraph 4 und 4a angenommen, wonach Vermögen, die einen Gesamtwert von 20 000 Mark nicht übersteigen, der Zuwachsbesteuerung nicht unterliegen, Vermögen über 20—30 000 ℳ der Zuwachsbesteuerung nur teilwese unterliegen und endlich Zuwachsteile unter 1000 ℳ unberücksichtigt bleiben. Ueber eine Hinausschiebung der Veranlagungszeiträume jedoch konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Desgleichen wurde ein neuer § 19a angenommen, wonach als Wert des steuerbaren Vermögen am 1. Januar 1914 das nach dem Wehrbeitrag festgestellte Gesamtvermögen gilt, soweit seine Feststellung den Vorschriften des Besitzsteuergesetzes entspricht. Die weiteren Paragraphen wurden mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. § 24 regelt die Steuersätze. Die Staffelung beginnt mit 0,5 Prozent des Zuwachses bei nicht mehr als 25 000 ℳ und steigt bis 1,5 Prozent bei mehr als 1 Million steuerpflichtigen Zuwachses. Außerdem ist noch eine besondere Staffel für den Gesamtwert des steuerbaren Vermögens vorgesehen. Der Berichterstatter beantragte eine andere Staffelung welche mit 0,75 Prozent bei nicht mehr als 50 000 ℳ beginnt. Die von der vorgeschlagenen neuen Staffelung erfaßte Steuersumme ergibt rund 100 Millionen statt 80 Millionen. Auf eine Anregung erklärte Staatssekretär Kühn, eine verschiedene Behandlung des Vermögens aus Erbschaften der Kinder und des anderen Vermögens zugunsten des ersteren sei nicht angängig und würde die Selbständigkeit der Einzelstaaten auf dem Gebiete der Vermögenssteuer berühren. Hierüber würden bei den Regierungen sich neue Bedenken gegen das Gesetz ergeben. Schließlich wurde die vorgeschlagene neue Staffelung mit großer Mehrheit angenommen. Der Absatz 2, wonach der Steuersatz von 0,1 bis 1 Prozent des Zuwachses sich erhöht, wenn der Gesamtwert des steuerbaren Vermögens den Betrag von 100 000 Mark bis 10 Millionen übersteigt, blieb unverändert, ebenso der § 25. Das Zentrum beantragte eine Ermäßigung der Steuer bei einem Vermögen von weniger als 100 000 ℳ für das dritte und jedes weitere minderjährige Kind. Ein sozialdemokratischer Antrag will diese Vergünstigung bei einem Vermögen von weniger als 50 000 ℳ eintreten lassen. Der Zentrumsantrag wurde gegen 11 Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschrittler und einer Stimmenthaltung eines Nationalliberalen angenommen. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt. Es folgen Bestimmungen über die Wertermittelung, von denen die Paragraphen bis 27 mit geringen Aenderungen angenommen wurden. Nächste Sitzung morgen.

Heer und Flotte.

* **Koblenz**, 19. Juni. Wie hier verlautet, hat der Kommandierende General des 8. Armeekorps, v. Ploetz, sein Abschiedsgesuch eingereicht; er sei schon heute abend abgereist.

* **Berlin**, 19. Juni. Die juristische Fakultät der Göttinger Universität ernante den Großadmiral v. Tirpitz in seiner Eigenschaft als Königl. Preußischen Staatsminister als Mitglied d. Preußischen Staatsrats und des Herrenhauses zum Ehrendoktor.

Zum Kaisermanöver.

Unter verständnisvoller Mitwirkung der Presse und der Zivilbehörden werden die Vorbereitungen für das Kaisermanöver schon seit Jahren so geheim gehalten, daß die kriegsmäßige Ungewißheit über die Gegenpartei bei den Führern und den Truppen gewahrt bleibt. Die Aufklärungstätigkeit der Kavallerie und der Luftfahrzeuge findet daher ähnliche Schwierigkeiten wie im Ernstfall, und die Führer müssen ihre Entschlüsse lediglich auf Grund der Ergebnisse dies. Aufklärung fassen. Trotzdem dürfen schon jetzt wenige Einzelheiten bekanntgegeben werden, die für die Oeffentlichkeit von Interesse sind. Hierzu gehört in erster Linie, daß die Flugzeuge in noch größerem Umfange als im Vorjahre an den Manövern teilnehmen werden. Hoffentlich ist das Wetter unseren Fliegeroffizieren günstig, so daß sie auch bei dieser Gelegenheit beweisen können, welche großen Fortschritte auf dem Gebiet des Flugwesens gemacht worden sind. Zum ersten Male werden gleichzeitig zwei Zeppelin-Kreuzer zum Kaisermanöver herangezogen. Ihre Luftschiff-Häfen werden wie im Kriege weit hinter der Front der fechtenden Truppen gelegen sein. Die Kreuzer müssen daher ihre Erkundungsfahrten über große Entfernungen ausdehnen. Im übrigen werden die Truppen wie im Vorjahre mit allen Nachrichtenmitteln, Fernsprechern, Funken-Abteilungen Kraftwagen usw. ausgestattet. Unabhängig hiervon wird durch die Telegraphentruppen im ganzen Manövergelände ein neutrales Fernsprechnetz gebaut. Seine Benutzung ist den „kriegführenden" Parteien verboten. Es dient lediglich den Zwekken der Manöverleitung und wird nur von den Nachrichten-Offizieren und Schiedsrichtern zu ihren Meldungen an die Manöverleitung benutzt. Diese ist dadurch in der Lage, sich zu jeder Zeit ein genaues Bild über die Aufstellung u. die Tätigkeit aller Truppenteile zu machen. Wenn dieses neutrale Fernsprechnetz auch an sich eine rein friedensmäßige Einrichtung ist, so bietet doch sein Aufbau und seine Bedienung den Telegraphentruppen Gelegenheit, sich in einer Tätigkeit zu üben, wie sie zum Beispiel im Festungskrieg, der den Ausbau fester Fernsprechnetze notwendig macht, von ihnen gefordert werden wird. Die Aufstellung einzelner beweglicher neutraler Fernsprechzüge an verschiedenen Punkten des Manövergeländes gestattet es, den Truppen überallhin mit den Fernsprechanschlüssen zu folgen. Daneben wird die Funkentelegraphie dieses Jahr zum ersten Male im neutralen Nachrichtendienst Verwendung finden.

Besondere Sorgfalt wendet die Heeresverwaltung dauernd der Ausbildung der Organe zu, denen im Kriege die Verpflegung der Truppen obliegt. Neb ender Nachführung der Verpflegung durch die mit Pferden bespannten Kolonnen und durch die Lastkraftwagen, ist ein freihändiger Aukauf von Lebensmitteln und Biwacksbedürfnissen während des Manövers durch die Truppen geplant. Hieraus ergeben sich lehrreiche Aufgaben für die Intendantur, die Zahlmeister u. die Verpflegungsoffiziere. Der Unterkunftsort der Manöverleitung steht noch nicht fest. Der Kaiser wird voraussichtlich in seinem Hofsonderzug wohnen, der dann wie im Vorjahre in Riesa auf einem im Manövergelände gelegenen Bahnhof abgestellt wird. Die Manövergäste des Kaisers werden in Breslau Quartier nehmen und von dort aus täglich im Kraftwagen das Uebungsfeld erreichen.

Unwetter.

* **Bacharach**, 19. Juni. Ueber den oberen Teil des Steeger Tals ging gestern abend ein schweres Unwetter nieder, das Weinberge zerstörte und Wege zerwühlte. Die nach dem Berge zu gelegenen Häuser wurden vom Wasser umspült, so daß die Kinder aus den oberen Stockwerken gerettet werden mußten. Aehnlich erging es dem auf dem rechten Rheinufer gelegenen Lorchhausen. Auch der Bahnverkehr wurde durch Verschüttung ein. Bahngeleises beeinträchtigt. Der Verkehr mußte auf dem einen Geleise durchgeführt werden.

* **Diez a. d. Lahn**, 19. Juni. Schwere Gewitter haben gestern abend in der Umgebung großen Schaden angerichtet. In der Unteraargegend ging ein Wolkenbruch nieder, wodurch in einigen Gemeinden das ganze Erdreich von den an Abhängen liegenden Aeckern weggeschwemmt und die ganze Ernte vernichtet wurde. Der Schaden ist groß. Auch aus Orten im Taunus und Westerwald laufen Meldungen über schwere Unwetter ein. In Niederfelters trat Hochwasser ein, sodaß die Feuerwehr ausrücken mußte, um das Vieh aus den Ställen zu retten. Die Gärten und Wiesen wurden fußhoch mit Schlamm und Geröll bedeckt.

* **Bingen**, 19. Juni. Das gestrige Gewitter brachte am Mittelrhein einen wolkenbruchartigen Regen. Durch das enge Gebirge brauste ein heftiger Sturm, der schwere Schäden anrichtete. Infolge des Sturmes ist der Schleppkahn Badenia Nr. 3, der im Anhange des Schleppdampers Niederrhein Nr. 1. bergwärts kam, beim Bacharacher Werth festgefahren. Das Schiff bekam ein schweres Leck im vorderen Raum, füllte sich mit Wasser und sank. Es soll Stückgut geladen haben.

* **Leipzig**, 19. Juni. Die auf einer Wiese beschäftigte Frau eines Landwirts in Liebschütz, Kreis Ziegenrück, und ihre 15jährige Nichte sind heute nachmittag vom Blitz erschlagen worden.

Kirchliches.

Die Feier der Konsekration und Inthronisation des neuen hochw. Herrn Bischofs Poggenburg wird voraussichtlich im Monat Oktober ds. Js. erfolgen.

Ein Veteranenbuch.

(Schluß.)

Episode aus dem österreichischen Feldzuge:

„Bei Münchengrätz kamen wir über zuerst an den Feind. Es ging uns aber gut, da die uns gegenüberstehende österreichische Abteilung nach kurzem Feuergefecht überwunden wurde. Nach dem Gefecht sah ich nicht weit von uns das 7. Jägerbataillon, bei dem mein Freund Hißmann aus Harpen stand. Ich wollte ihn gern mal wiedersehen und erkundigte mich, wo er wäre. Man wies mich auf das Gefechtsfeld, wohin er zum Begraben der Gefallenen kommandiert wäre. Dort fand ich ihn beim Grabschaufeln für zwei gefallene feindliche Soldaten, die auf dem Gesicht lagen. Nach herzlicher Begrüßung bat er mich, ihm bei seiner Arbeit zu helfen. Ich tat es natürlich und wir faßten den ersten an, um ihn ins Grab zu legen. In demselben Augenblick sprangen die beiden Toten zu unserem großen Erstaunen auf und waren wieder lebendig. Die feigen Kerle! Sie hatten sich während des Gefechts aus Angst tot gestellt und hatten noch keine Gelegenheit gefunden, sich in Sicherheit zu bringen. Mit festem Griff wurden sie von uns gepackt und gefangen genommen."

Zwischen den Vorposten:

„Einen oder zwei Tage später kamen wir nach Marly. Nachdem wir dort schon einige Wochen gelagert und wenig Abwechslung gehabt hatten, erklärte mir mein Kamerad und bester Freund Dames (ein echter Koblenzer Schengel), mit dem ich einen Doppelposten in der Nähe eines Unteroffizierpostens sich ein schöner Obstgarten, zirka 100 Schritte vor Abwechslung bekämen. In der Schußlinie befände teilte, wir müßten zusehen, daß wir etwas mehr den Franzosen-Vorposten. Die Franzosen wären erst vorher auf den Bäumen gewesen und nähmen uns alles weg. Mein Kamerad kannte schon meine Antwort. Als ich ihm sagte: „Nach der Ablösung wollen wirs riskieren, im Notfalle laufen wir auf Händen und Füßen, dann können uns die Franzosen nicht mehr sehen", sagte er: „Ich wußte, daß Du mitgingst." Nachdem wir abgelöst waren, hingen wir uns zwei Brotbeutel um, setzten den Unteroffizier davon in Kenntnis, und in kaum 10 Minuten saßen wir bereits auf den Pflaumenbäumen. Es ging alles gut; die Franzosen hatten uns nicht bemerkt. Als wir nun unsere Brotbeutel voll gepflückt hatten, flüsterte mir der rote Dames, wie wir ihn in Koblenz nannten, zu: „Das ist gar nichts, Pitter, wir wollen mal kräftig die Bäume schütteln, damit auch die Franzosen sehen, daß die Preußen sich nicht fürchten." Gesagt, getan! Aber jetzt war guter Rat teuer, im Nu lagen wir auf der Erde und krochen, nachdem das Schießen aufgehört hatte, so schnell wie das nur möglich war, auf Händen und Füßen wieder zu unserer schönen Laubhütte, welche wir in einer Böschung zurechtgezimmert hatten."

Ein Hurra und seine Wirkung:

„Die Bayern und uns verband die Liebe zu unserm Führer, dem Kronprinzen. Wo er sich bei den preußischen und süddeutschen Truppen sehen ließ, begrüßte ihn ein lautes Hurra. Eine seltsame Wirkung hatte dieses Hurra am 31. August, am Tage vor Sedan. Die Franzosen lagen uns in ziemlicher Entfernung gegenüber. Wir dachten nicht daran, sie anzugreifen, sollten vielmehr nur verhindern, daß sie entkamen. Unser Kronprinz sprengte heran, um Ausschau zu halten. Wie stets, riefen die Soldaten bei seinem Erscheinen begeistert Hurra, was nur das Zeug halten wollte. Die Franzosen, die von Weißenburg und Wörth unser Hurra kannten, glaubten, jetzt kämen die Verstärkungen, und wir würden sie angreifen. Man sah an verschiedenen Stellen den Feind fluchtartig zurückgehen. Der Kronprinz kam an uns vorbeigeritten und rief lachend: „Wenn die Franzosen morgen auch so laufen, sind wir schnell mit ihnen fertig."

Auf dem Kirchhof zu Beaune-la-Rolande:

„Unaufhörlich sausten und explodierten die Granaten über und unter uns und zersplitterten die Grabdenkmäler. Ein Regen von Steinbrocken und Erde überschüttete uns. Aber wir hielten aus. Kam der Feind heran, dann krachte ihm ein rasendes Schnellfeuer entgegen, und bald türmten sich vor uns Berge von toten und verwundeten Franzosen auf. Der Abend kam. Noch immer folgte ein Sturm dem andern. Nicht nur von vorne, auch von der Seite drang schließlich der Feind vor. Und nirgends Hilfe. „Ich wollte, es wäre Abend, oder die Preußen kämen", so hatte einst Wellington gerufen, als er in der Not auf Blücher wartete. In dieser Stimmung waren wir hier auch. Und nun die Schreckensstunde: „Die Patronen gehen zu Ende!" Unsere Offiziere, welche die größte Ruhe und bewundernswerten Mut bewiesen, ermunterten uns, so gut es in dem Kampfgetöse ging. Manche suchten Patronen und verteilten sie unter uns. Ein Offizier von den 16ern kroch zu mir heran und warf mir einige zu: „Hab nur kaltes Blut! Langsam und sicher schießen!" — Die Ruhe verließ uns nicht; aber statt des Mutes kam schließlich eine dumpfe Verzweiflung über uns. Neben mir betete einer laut. Ich weiß, daß diese es auch leise im Herzen getan haben; denn wir haben später öfter unsere damalige Lage besprochen und gesagt: Unser Herrgott hat uns geholfen und unser Rufen gehört. Bis in die Dunkelheit dauerten die feindlichen Sturmangriffe und das Granatfeuer. Es war wahrhaftig ein höllischer Aufenthalt auf jenem Kirchhof. Da auf einmal stockte der feindliche Angriff, und bald wurde es uns zur Gewißheit, daß Hilfe nahte. Das war ein Jubeln und Hurraschreien! Wir wären gerettet! — Inmitten der grausigen Verwüstung und angesichts der Massen von niedergeschossenen Franzosen kampierten wir die Nacht auf jenem Schreckensfriedhof. Unvergeßlich!"

Drei Franzosen, die ihr eigenes Grab schaufeln mußten:

„Am 30. ging es in Eilmärschen von Metz nach Orleans. Unser Gepäck wurde gefahren. Es war für uns schwer, vorwärts zu kommen, denn die französischen Soldaten hatten die Landstraßen aufgerissen oder mit Drahtverhauen oder sonstigen Hindernissen gesperrt. Auf diesem Marsch nach Orleans hielt unser Regiment plötzlich auf der Straße still. Was war los? Eine Ulanenpatrouille vor uns hatte einen französischen Bauer mit seinen beiden Söhnen abgefaßt, die einen preußischen Husaren vom Pferde gerissen, entkleidet hatten und ihn gerade aufhängen wollten. Die Hilfe war noch gerade früh genug gekommen. Sofort wurden die drei zum Tode verurteilt. Sie mußten sich selbst das Grab schaufeln und wurden dann von einer Sektion des Regiments erschossen."

Belagerung von Metz:

„Nach der Uebergabe von Metz mußten die Trümmer des Bazaineschen Heeres in die Gefangenschaft wandern. Waffen und Instrumente hatten sie vorher abzugeben. Bunt durcheinander wurde alles auf Haufen geworfen. Im Fort mußten wir erst Ordnung schaffen. Mit Geräten, Waffen und toten Pferden waren die Wallgräben angefüllt. Furchtbar mußte der Hunger gewütet haben. Bis zu 12 Zoll dicke Bäume waren von den Pferden durchgefressen worden. Mit dem Heu aus den Pferdesäcken hatten die Soldaten ihre Tiere gefüttert. Sie hatten in den ersten Tagen auch nichts als Reis zu essen. Mit Pulver aus französischen Patronen salzten wir denselben. Davon wurde er schwarz. Der Hunger ließ uns das alles übersehen."

Im Pockenlazarett:

„Eines Sonntags abends starb in meinem Nebenbett ein Franzose. Krankenwärter waren nicht bei der Hand. Ich nahm mir drei Franzosen, dieselben trugen die Leiche in die sogenannte Leichenkammer. Als das Entkleiden vorging, verschwanden die Kerls. Ein Windstoß schlug die Tür zu, das Licht ging aus, und da ich von innen nicht öffnen konnte, so kann sich jeder meine Lage denken, in einem Raume, in welchem 12 Tote lagen, eingesperrt zu sein. Nach langem, vergeblichem Mühen gelang es mir, die Tür zu öffnen, und ich war froh, wieder draußen zu sein."

Ein beendetes Kartenspiel:

„Eine ernste Erinnerung ist mir von der Belagerung von Metz im Gedächtnis geblieben. Wir lagen auf Feldwache und vertrieben uns die Zeit mit Kartenspielen. Gerade reichte ich meinem Kameraden Schmale aus Stockum eine Karte, als er plötzlich lautlos zurücksank. Eine verirrte Kugel — den Knall hatten wir nicht einmal gehört — war unter meinem Arm hergegangen und ihm mitten in die Stirn gedrungen. Das Spiel war jäh beendet."

Mars-la-Tour:

„Oben auf dem Rand der Schlucht standen die Franzosen und feuerten ununterbrochen in die dichten Reihen. Nicht weit vom Dorf, in der Nähe des Waschhauses, versuchte Leutnant Ribbentrop, mit seinen Leuten noch einmal gegen den nachdrängenden Feind Front zu machen. Aber er hatte noch kein Kommando ausgesprochen, als ihn eine ganze Mitrailleusenladung in die Brust traf. Todeswund brach er zusammen. Vorn an der Brust sah man nur kleine Löcher; aber im Rücken, wo die Kugeln ausgetreten waren, war er bedeckt von fausigroßen Wunden. Ich selbst, zum zweiten Mal durch einen Granatsplitter am Knie verwundet, konnte nicht weiter und mußte mich setzen. Da lag neben mir der arme Leutnant und schrie: „Stecht mich tot! Stecht mich tot!" Ich konnte es nicht. Heute noch kommen mir die Tränen in die Augen, wenn ich an dieses Jammerbild denke."

Ich bleibe bei der echten

Scotts Emulsion

Scotts Emulsion, denn mit dieser habe ich erreicht, was ich wollte, nämlich eine schnelle Kräftigung und Stärkung meines 6jährigen Sohnes Friedrich nach vorausgegangener Krankheit, während eine zuerst angewendete, allerdings billigere Nachahmung jenes Präparates keinen Erfolg herbeiführte. Mein Söhnchen hat

Scotts Emulsion

sofort gern genommen; den Einfluß des Präparates auf den Appetit konnte man alsbald bemerken, denn Friedrich zeigte viel mehr Lust zum Essen, sein Körpergewicht hat sich infolgedessen entsprechend vermehrt, auf seine Wangen ist die frische rosige Farbe zurückgekehrt, und er ist auf dem besten Wege, ein kräftiger Junge zu werden. Auch schläft er nachts viel ruhiger.

(Gez.) Friedrich Schmidt, Weitzenburg, Bayern, Schreiben 18. 14. September 1910.

In der Wiedergenesungszeit ist es immer von Wichtigkeit, die Kraft des Körpers und dessen Ernährung durch stärkende Mittel zu fördern. Zahllose Beispiele, ähnlich dem obigen, haben bewiesen, daß Scotts Emulsion hierzu eines der allergeeignetsten Mittel ist, die wir besitzen.

Scotts Emulsion wird von uns unaufgefordert im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G.m.b.H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 2,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Bergisch Märkische Bank Bocholt

Hauptniederlassung: Elberfeld. Aktienkapital und Reserven: 104 000 000 Mark

FILIALEN: Aachen, Barmen, Berncastel-Cues, Bocholt, Bonn, Coblenz, Crefeld, Düsseldorf, Hagen, Hamm i. W., Köln, Mülheim am Rhein, M.-Gladbach, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Saarbrücken, Solingen, Trier.

DEPOSITENKASSEN: Cronenberg, Düsseldorf-Werhahn, Goch, Haspe, Hilden, Lippstadt, Moers, Neuß, Opladen, Ronsdorf, Schlebusch, Schwelm, Soest i. W., Wald, Warburg.

Offizielle Annahmestelle des K. K. österr. Postsparkassen-Amtes.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. — Gewährung von Krediten, Vorschüssen auf Wertpapiere unter günstigsten Bedingungen.
Vermögensverwaltung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Ausführung von Aufträgen zum An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausschreibung von Kreditbriefen auf alle in- und außereuropäischen Länder.

Annahme von Depositengeldern zu angemessenen Zinssätzen je nach Hinterlegungsdauer.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Restauration Jos. Höing,

Gartenwirtschaft, Rhede.

Helle und dunkele Biere,
Gute Weine, feine Liköre, diverse alkohlf. Getränke.
Schattiger Garten, luftige Veranda,
Weinzimmer.
Schöner Ausflugspunkt für kleinere Vereine.

Bad Königsborn

Eisenbahnstationen Unna BM und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Soldampf- und Mutterlaugenbäder, Licht- und Luftbad, Inhalation. Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze, Kurorchester, Theater, Réunions.
Mässige Pensions- und Bäderpreise.
Auskunft. Prosp. u. Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.—31. Mai und vom 1.—30. September gelten um ca. 20 Prozent ermässigte Bäderpreise.

Bad Driburg

im Teutoburger Wald.

Blutarmut — Frauenleiden — Herzleiden — Nierenleiden — Blasenleiden — Gicht u. Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle — Eisenquellen — Natürliche Kohlensäurebäder — Schwefelmoorbäder. Herrliche Gebirgslage. Gräfl. Kurhäuser vom Hochwald umschlossen, 200 Zimmer. Prospekte durch Gräfl. Kurverwaltung.

N. V. Hotel-Restaurant „Huize Finis", Ulft.

Telegram Adres: „Finis", Ulft. Telefoon Interc.: No. 6.
Pension Uitspanningstuin met muziektent
Auto-Garage Benzine-Depôt Stalhouderij
Gezelschapswagen voor circa 18 personen

Paardenhandel

Luxe-, Werk-, Russische- en Jonge Paarden
Verschillende rassen

Den Teilnehmern an der

Regimentsfeier des Infanterie-Regiments Nr. 13

in Münster

halte ich mein Lokal bestens empfohlen.

Für gute Speisen und Getränke wird gesorgt.

Heinr. Lebbing, Münster,
Telefon 301. Restaurant Westend,
Neutor-Wilhelmstrasse.

Violin-, Gitarre- und Lautensaiten

Violin-Dämpfer und -Stege, Kolophonium.

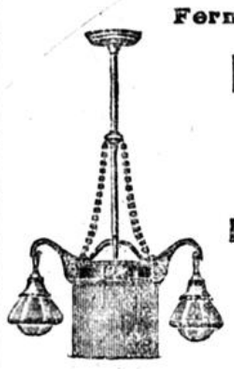
Besorgung von Instrumenten — Geigen, Lauten, Gitarren etc. — zu **Original-Fabrikpreisen.**

Vertreter der renomiertesten Instrumentenbauer — Interessenten stehen Kataloge gern zur Verfügung.

J. & A. Temming, Bocholt.

F. Wolf,

Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Bocholt (Westf.), Ravardistr. 43.
Fernsprecher 423.



Elektrische Einzelanlagen
jeden Umfanges und jeder Stromart.
Reparaturen
an
Dynamomaschinen, Elektromotoren und Akkumulatoren.
Haus-Telephon- und Signalanlagen.

---

50 Stück gute kupferne Pumpen
und
einige Flügelpumpen
mit Zubehör

billig zu verkaufen.

Hermann Hitpass,
Bocholt, Nordwall.

Reine Seide, 90 Zentimeter breit, in allen modernen Farben, pr. Meter **3,75 M**
Schwarze und weiße Seidenstoffe für Brautkleider Mtr. 1,75 bis 6 M.
2,10, 2,40, 2,80, 3,40
Gemusterte Blusen-Seiden, Mtr. 1,45, 1,75, 2.25, 2,60 „ 4 M.
Reinseidene Foulards für Blusen und Kleider, Mtr. 1,45, 1,90 bis 8 M.
Seidenstoffe für Jacken, Kleider und Mäntel, in großer Auswahl.
Prachtvolle Qualitäten in Eolienne, einfärbig und changeant.
Rohseide, 45 Zentimeter breit, Meter 1,55; 60 Zentimtr. breit Meter 2.25; 80 Zentimtr. breit, Meter 2,75.
Samt und Selvet sowie Futterseiden in allen Preislagen und Farben.
Verlangen Sie Muster postfrei unter Angabe des Artikels.
Verkauf en gros und en detail. **Seiden-Versand S. Spiro** Duisburg 61.

Steinbildhauerei und Marmorschleiferei
von
Gebrüder Wiese
(vormals W. Wiese),
Bocholt, Nordwall Nr. 6,
empfehlen ihr **grosses Lager fertiger**
Grabdenkmäler
in schwarzem schwedischem Granit, Marmor und Sandstein, ferner
Mettlacher Flur- und Wandplatten (Esterchen)
in reicher Auswahl,
sowie Granit-Fensterbänke, Fussleisten, Wasch-Tisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine
Gute Ausführung. Billige Preise.
Musterbücher franko.

Dalli-Seifenpulver
Für sparsame Hausfrauen unentbehrlich



Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher
Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Achtung!

Spülsteine aus Eisenbeton mit Porzellanplatten ausgelegt, unzerbrechlich;
ferner aus Eisenbeton:
Wasch- und Spülbassins, Badebassins, Regenwasserbassins.
Für den Landwirt:
Milchkühler, Viehtränken, Pferdetröge
usw. empfiehlt
Jos. Wehner, Cementwarengeschäft.
Bocholt, Münsterstraße 46.

Kaufe

Herren- und Damensachen,
sowie
getr. Schuhe, Betten, Möbel, Herde, ganze Nachlässe.
Eigener's Althandlung,
Bocholt, Königstr. 78.
Telephon 359.
Bitte Karte.

Der feinste, wasserfeste Schuhputz heißt „Goralin".

Die Krone aller Malzbiere ist



Eisenbier „Ferrmaltan"

Schutzmarke.

Hergestellt unter patentamtlichen Schutz und unter bes. ministerieller Erlaubnis.

Infolge des direkten Zusatzes von organischen Eisen ein vorzügliches **blutbildendes** Nähr- u. Kräftigungsmittel. Eisenbier „Ferrmaltan" ist **billiger** wie jedes andere Eisenpräparat, **bekömmlicher** wegen seines niedrigen Alkoholgehaltes, **besser** wegen seines hohen Extraktgehaltes. Von vielen Aerzten empfohlen und verordnet bei Blutarmut, Bleichsucht in allen möglichen Schwächezuständen.

Bestellungen für **Bocholt** nehmen entgegen di Flaschenbierhandlungen **Böink** und **Ruenhorst** und die Brauerei

H. Hagedorn, Rhede.

Möbel im Zeppelinhaus

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Prachtkatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebr. Schürmann, Köln, Zeppelinhaus und Essen a. d. R.
Grand Prix Weltausstellung Brüssel.



Nemo self-reducing Corset S. L. Prima Donna
Millionen im Gebrauch.

Vorrätig in allen Weiten
12 50, 16, 18, 20 u. 25 Mk.
Alleinverkauf
für Bocholt und Umgebung:
Frau Helene Köhler.
Bocholt i. W., Markt.
Fernruf 648.

Heugr

Montag, 23.

sollen in meiner

4500 Rute

in Parzellen öffentlich

schaft an Ort und Stell

Heugra

Am Montag, den

anfangend, verkaufe ich au
Johann Honderboom in

ca. 20 Mor

in mehreren Parzellen, öff

Gras

Am Dienst
morgens
verkaufe ich für Herrn
mehrer
prima

öffentlich auf Kredit.

Frucht

Am Montag, den 30

anfangend verkaufe ich für
Pachtgute des Herrn

ca. 1200
ca. 800
ca. 500

in mehreren Parzellen, öffe

Gras

Am Donnerstag, den

sollen auf Stammshof in

circa 3000 Ru

meistbietend in Parzellen ve
Dingden.

Heugra

Donnerstag, den 26

werde ich

zirka 2200 Ru

in der **Wolbring-Aaweid**
verkaufen.

Hohenhorst, den 19

Heugra

Am Freitag, den 27.

soll in der Wirtschaft Tang

das Heugras in K
Herrn Kemink, I
Meesenbrink und

in Parzellen verkauft werde

Gras

Freitag, den 27. J

finden beim Wirt **Tangel**
Verkäufe statt:

1. Grasverkauf auf N
2. „ „ N
3. „ „ Re
4. „ „ He

Gras

für Herrn **Carl Driesse**
Samstag,
Uhr **Grasverkauf au**
½ Uhr „ „
½ Uhr „ „

A

Heugras-Verkauf.

Montag, 23. Juni, vormittags 9 Uhr

sollen in meiner in Hembener Venn gelegenen Weide

4500 Ruten volles Heugras

in Parzellen öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft an Ort und Stelle verkauft werden.

Joh. Genting.

Heugras-Verkauf.

Am Montag, den 23. Juni, morgens 10 Uhr

anfangend, verkaufe ich auf dem Gute **Dörbrüging**, für Herrn Johann Honderboom in Vardingholt bei Rhede,

ca. 20 Morgen prima Heugras

im mehreren Parzellen, öffentlich auf Kredit.

W. Tepasse, Rhede.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 24. Juni cr,
morgens 10 Uhr anfangend
verkaufe ich für Herrn **Heinrich Tebrügge** in Crommert

mehrere Parzellen

prima Heugras

öffentlich auf Kredit. Sammelpunkt an der Brunzelbrücke.

W. Tepasse, Rhede.

Frucht-Verkauf.

Am Montag, den 30. Juni cr. morgens 10 Uhr

anfangend verkaufe ich für **Frau Wwe. Wilh. Böing** auf dem Pachtgute des Herrn Hch. Spandern in Vardingholt:

ca. 1200 Ruten Roggen
ca. 800 Ruten Hafer
ca. 500 Ruten Heugras

in mehreren Parzellen, öffentlich auf Kredit.

W. Tepasse, Rhede.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag, den 26. d. M., vorm. ½10 Uhr

sollen auf Stammshof in Nordbrock

circa 3000 Ruten schönes Heugras

meistbietend in Parzellen verkauft werden.

Dingden. **W. Kösters.**

Heugras-Verkauf.

Donnerstag, den 26. Juni, vormittags 9 Uhr

werde ich

zirka 2200 Ruten volles Heugras

in der **Wolbring-Aaweide** öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Hohenhorst, den 19. Juni 1913.

Wilhelm Honsel.

Heugras-Verkauf.

Am Freitag, den 27. Juni, nachmittags 6 Uhr,

soll in der Wirtschaft Tangelder, Suderwick

das Heugras in Kösters-Weide und Heuschlag für Herrn Kemink, in meinem Meesenbrink und im Meesenbrink und lichte Heurne für Herrn Heesen

in Parzellen verkauft werden.

B. Jansen.

Gras-Verkäufe.

Freitag, den 27. Juni, nachmittags 3½ Uhr,

finden beim Wirt **Tangelder, Suderwick,** nachstehende Verkäufe statt:

1. Grasverkauf auf **Nüchternbrock** für Herrn **Bernard Wissing.**
2. „ „ **Nüchternbrock** für Herrn **Hünning-Proppert.**
3. „ „ **Remschlag** für Herrn **Bernard Schroer.**
4. „ „ **Heubusch** u. **Meesenbrink** für Fräulein **Colenbrander.**

Alois Pottmeyer.

Gras-Verkäufe

für Herrn **Carl Driessen:**

Samstag, den 28. Juni,

5 Uhr Grasverkauf auf Giethorst u. Schepersweide,
5½ Uhr „ „ Kuhweide.
6½ Uhr „ „ Rosenberg.

Alois Pottmeyer.

II. Heugrasverkauf

zu Reeserbruch

Montag, 30. Juni 1913 vorm. 9½ Uhr

200 Parzellen.

Anschließend Verpachtung der Nachweiden.

Rees, den 17. Juni 1913.

Der Bürgermeister:
Frey.

Heugras-Verkauf.

Am Freitag, den 27. Juni, vormittags 9 Uhr,

läßt Herr Julius Landau, in seiner, in **Barlo,** in der Nähe belegenen Weide

ca. 4500 Ruten schönes volles Heugras

in Parzellen öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.
Die Weide liegt 5 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Hidding.

Kinematograph,

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.

Vorführung lebender Bilder in höchster Vollendung.

Jeden Spieltag ein neues Programm mit ausgesuchten Schlagern.

Programm.

Sonntag, den 22. Juni 1913:

Hinter den Kulissen.

Spannendes Zirkusdrama nebst Entführung mittelst Aeroplan.

2. Hinter den Kulissen, 2. Teil.
3. Hinter den Kulissen, 3. Teil.
4. **Der Hinterhalt,** Drama in 2 Akten.
5. Der Hinterhalt, 2. Teil.
6. Das schlaue Kind, voll Humor.
7. Der Amerikaner, humoristisch.
8. **Das kleine rosa Korsett,** hum. Schlager.
9. Fabrikation von Stearinkerzen, sehr interessant.
10. Der Hafen von Kopenhagen, herrl. Naturbild.

Anfang punkt 3 Uhr.
Gute Ventilation.

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Lackierungen

von Geschäfts- und Luxuswagen, Autos, Motoren, Dampfmaschinen, Kassenschränke Möbel u. s. w.

werden in jeder Preislage in garantiert guter fachmännischer Ausführung angefertigt in der Wagenlackerei von

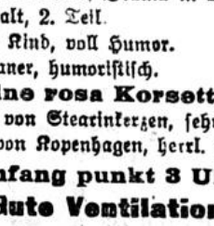
Wilhelm Brauwers,
Waisenhausstr. 17.

Separate Heizung. Staubsicher.

Empfehlung

für

Elektrische Anlagen



Licht
medizinische Anlagen, Telefonanlagen

Kraft
Akkumulatorenanlagen, Schellenanlagen

liefert in fachgemäßer Ausführung. Reparaturen an alten Anlagen schnell und gut.

Kostenanschlägen und Zeichnungen gratis.

Joh. Radhauer
BOCHOLT

Ingenieurbesuche kostenlos und unverbindlich.

Fernruf 383 Fernruf 383

Rudolf Förster

Inh.: R. Heynen.

Installationsbüro für sanitäre Anlagen.

Saubere, fachgemäße, billige Ausführung.
Offerten und Ingenieurbesuche kostenfrei und unverbindlich.

Osterstr. 53. **Telefon 173.**

Auf zur Restauration Tenk!

Größtes und schönstes Gartenrestaurant in Mussum

Sonntag, den 22. Juni nach der Fahnenweihe

Großes

KONZERT

ausgeführt von der gesamten Kapelle des 16. Armeekorps unter persönlicher Leitung des Dirigenten, Herrn Paul Heise.

Ausschank nur Ia. Dortmunder Bier :: Reichhaltige Auswahl in Speisen :: Sekt-Büffet.

Stallungen für 40 Pferde, Wagen, sowie Rad-Stand vorhanden.

Genußreiche Stunden versprechend ladet zu regem Besuche freundl. ein

Wilhelm Tenk.

NB. Mein Lokal befindet sich an der Chausse zum Bahnhof, ca. 5 Minuten vom Festzelt entfernt. Von 2 Uhr ab alle ½ Stunde Wagenverbindung vom Restaurant „Steifen Arm" (Jos. Großwiele) aus, Hauderer Heinrich Harhuis.

Brennabor

Nur Markenräder

ist bei **größter Leichtigkeit stabil u. aushaltend** und bei mustergültiger Durchbildung **preiswert**



Alleinige Vertretung für Bocholt und Umgebung:

Heinr. Rose, Nobelstr. 20.

SCHON IM NAMEN:
WECK
GARANTIE
LIEGT DIE GARANTIE

für die gute Beschaffenheit und das sichere Funktionieren der bewährten Frischhaltungs-Apparate und Gläser.

Stets grosses Lager bei

G. Elsinghorst, Ravardistr.

Torpedo

Rad ist unverwüstlich und hat einen wunderbar leichten Lauf.

Vertreter:

Heinr. Heisterklaus, Haltener Chaussee.

Achtung Brautleute! **Möbel.**

Ehe

Sie Möbel kaufen, überzeugen Sie sich in meinem Geschäft über Auswahl, Preise u. Qualität meiner Möbel eigener Fabrikation. Zugleich verkaufe ich einen Posten zurückgesetzter Möbel: Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen und verschiedene einzelne Möbel zu Einkaufspreis.

Aparte Neuheiten in Gardinen.

Bernh. Hülsmann,
Tischlermeister.

Neustraße. **Ecke Südwall.**

Möbeltischlerei und Läger.

Billige Tapeten und Borden,

hartitrocknende Fußbodenöle und Lacke, prima gekochtes Leinöl, trockene und streichfertige Farben, sowie sämtliche Maler- und Anstreicherartikel

kaufen Sie gut und vorteilhaft in der Farbwarenhandlung

Neustr. 16. H. Schmalhausen, Neustr. 16.

Fachmännische Bedienung.

Erdbeeren

— täglich frisch —
empfiehlt

Obstplantage Behnen
Stenern.

Ueber 20 000 □m allein mit Beerenobst.

In Portionen a 25 Pfg.

Ia. Wein-Essig,
Ist. Salat-Speise-Oel
empfehlen

Gebr. Steiner,
Drogen, Chemikalien, Farben
Kolonialwaren, Verbandstoffe.
Kirchstr. 8.



Schriftliche Arbeiten

aller Art in beliebiger Anzahl fertigt maschinenschriftlich, sauber und diskret **Verkaufsbureau für mod. Kontormaschinen und Einrichtungen**

Büro und Lager ab Ende April Osterstraße 18 1. Etag.

Kein Laden!

Daselbst wird vollständiger

Unterricht im Maschinenschreiben

nach Fachmethode erteilt.

Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird die Haut nach kurz. Gebrauch der allein echten

Lilienmilchseife Südstern

von prachtvollem Wohlgeruch von Bergmann & Co., Berlin, 50 Pf. pr. St. **St. Georgius-, Marien- u. Löwen-Apotheke.**



5jährige
Rappstute,
mittelschwer u. fehlerfrei, hat abzugeben

Leppelmann, Stenern.

Runkelrüben-

pflanzen zu verkaufen.

Hermann Imping.

Steckrüben-pflanzen

sind zu haben bei

Franz Melisch.
gen. Buttenborg, Crommert.

Schürzen-Tage

bei S. B. L.

Ein Extra-Verkauf von nie dagewesener Billigkeit.

Blusen-Schürzen aus Ia. Siamosen . . . . . **75, 95 Pf., 1.45, 1.95 M. usw.**

Kleider-Schürzen, weite Kittelform . . . . . **1.25, 1.95, 2.45, 2.95 M. usw.**

Bord-Schürzen aus Siamosen od. Druck . . **60, 85 Pf., 1.10, 1.45 M. usw.**

Zierschürzen m. Träger weiß und farbig . . . . . **65, 95 Pf., 1.45, 1.95 M. usw.**

Mädchen-Schürzen, gute Stoffe, modern garniert, Größe 45 . . . . . **65, 85 Pf.**
mit 10 Pf. Steigerung für jede weitere Größe.

Mädchen-Schürzen, weiß mit reicher Feston-Garnierung, Größe 45 . **85 Pf., 1.30 M.**
mit 10 und 15 Pf. Steigerung.

Knaben-Schürzen aus waschechten Stoffen . . . . . **29, 42, 58, 95 Pf.**

Angestaubte weiße Haus- und Miederschürzen, sonst bis 2.85 . . . . **1.00**
Angestaubte weiße Kinderschürzen sonst bis 1.35 . . . **0.50**

Die Schürzen sind auf Tischen übersichtlich ausgelegt.

Fortsetzung des billigen Blusen-Verkaufs

zu bekannten Ausnahme-Preisen

75, 95, 1.45, 1.95, 2.95, 3.95, 4.95
u. s. w.

Ein großer Posten
Satin-Steppdecken
bedeutend unter Preis
5.75 8.75 11.75
Kattun-Steppdecken einschläfig 2.95, zweischläfig 3.95



Weiße Teeschürze **95** Pfg.



Blusen-Schürze **75** Pfg.



Blusen-Schürze **95** Pfg.



Blusen-Schürze **95** Pfg.



Blusen-Schürze **1.35** M.



Blusen-Schürze **1.95** M.



Mädchenschürze **85** Pf.
Jede weit. Größe 10 Pf. mehr.



Russenkittel **85** Pf.
Preis für Größe 45—55.



Knabenschürze **29** Pf.
Preis für Größe 54—55.

S. B. Löwenstein

Drittes Bla

Mittelstan

Der Verein der ver
werker und Gewerbetr
E. V. Bocholt hielt am
gerkrug eine größere
über das für den Mitt
Warum und wie muß
stand o
einen Vortrag halten z
der Geschäftsführer der
tailisten, Grossisten und
ner Untergruppe des
Kaufleute Rheinlands
Nientimp gewonnen.

Die Versammlung
Mitgliedern waren auf
dem Verein noch Fern

Zunächst entbot Her
sitzende des Vereins de
men unter Hinweis au
lung und den wichtige

Alsdann nahm der
Wort zu seinem Vortr
er mit Bedauern, daß
Hochschulen d. Ansicht v
ständige Mittelstand
stenzberechtigung mehr
des selbständischen Mit
gerade darum gelte es
man organisierten Ma
charakterisierte nunmeh
standes. An erster Ste
eine, über die er sich re
Grundtendenz der Ko
aus, den Mittelstand z
vereine hätten es verm
als ein Viertel der
selbständigen Warenha
decke. Das Wesen und
tischen Konsumvereine
len ein Hilfsmittel m
politischen Zieles der
rung der heutgen Ge
führung des Kommun
mit den Konsumverein
tionalen Arbeiterbewe
lich nationale Arbeite
dig und ihre Förderu
lich und national Den
Allein soweit sie die K
machte, müßte sie als
Mittelstandes gekennz
diese Konsumvereine w
anderes als eine Ver
Als Momente für die
sumvereine würden so
tischer Natur geltend
Mitglieder tatsächlich
hätten, dafür sei der B
Gegenteil. Auch der p
mokratischen Vereinen
boten werden, trete u
die von der christlich
gründeten Konsumver
sache dort, wo die R
Die Gründe dieser Ko
wirtschaftlichem, noch
sie gebrauche man nu
lich bei der Stange zu
Gefahr der Konsumv
die Frage nicht auf di
Hoffnung, daß sie wo
sei wohl kaum zu ern
rade in dieser Frage
Als weitere Gegner n
renhäuser, Werkskon
Warenhandel. Um
zu begegnen, sei das e
sammenschluß. Alle,
telstande angehören u
sammengefaßt werde
Darlegung über, wie
gen müsse. g Darüber
gen. Indessen sei de
stand sich nicht frühz
man früher nicht re
von der Gesetzgebung
Doch sei es heute a
jetzt ein Mittelpunkt
schließen könne, der
band. Referent setzt
auf welcher Grundla
Mittelstandes an de
solle. Er verkante ni
die sich dem entgege
ders Unkollegialität
Lager kennzeichnet
fand er scharfe Worte
unter insbesondere
Sonderrabatt, die
nen gewähre. Er fü

Kein ande
da hierdur
und der

Mittelstandsversammlung.

Der Verein der vereinigten Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden des Mittelstandes E. V. Bocholt hielt am Donnerstag abend im Bürgerkrug eine größere Versammlung ab, um sich über das für den Mittelstand so wichtige Thema:

Warum und wie muß sich der selbständige Mittelstand organisieren

einen Vortrag halten zu lassen. Als Referent war der Geschäftsführer der „Degrosa" (Verein der Detailisten, Grossisten und Fabrikanten) Bochum, einer Untergruppe des Verbandes selbständiger Kaufleute Rheinlands und Westfalens, Herr **Hans Nientimp** gewonnen.

Die Versammlung war gut besucht; neben den Mitgliedern waren auf Einladung auch mehrere dem Verein noch Fernstehende erschienen.

Zunächst entbot Herr August **Steiner**, der Vorsitzende des Vereins den Erschienenen ein Willkommen unter Hinweis auf den Zweck der Versammlung und den wichtigen Vortrag.

Alsdann nahm der Referent Herr **Nientimp** das Wort zu seinem Vortrag. Einleitend konstatierte er mit Bedauern, daß noch vielfach, selbst auf den Hochschulen d. Ansicht vertreten werde, daß der selbständige Mittelstand wenig oder gar keine Existenzberechtigung mehr habe. Freilich der Gegner des selbständischen Mittelstandes seien viele. Aber gerade darum gelte es sich zu organisieren, weil man organisierten Massen gegenüberstehe. Referent charakterisierte nunmehr diese Gegner des Mittelstandes. An erster Stelle stellte er die Konsumvereine, über die er sich recht eingehend ausließ. Die Grundtendenz der Konsumvereine gehe darauf aus, den Mittelstand zu vernichten. Die Konsumvereine hätten es vermocht, daß bereits heute mehr als ein Viertel der Bevölkerung außerhalb des selbständigen Warenhandels ihre Lebensbedürfnisse decke. Das Wesen und die Ziele der sozialdemokratischen Konsumvereine lägen offen zutage; sie sollen ein Hilfsmittel mehr sein zur Erreichung des politischen Zieles der Sozialdemokratie, die Zerstörung der heutgen Gesellschaftsordnung und Einführung des Kommunismus. Aber wie stehe es mit den Konsumvereinen, die von der christlich nationalen Arbeiterbewegung ausgehen? Die christlich nationale Arbeiterbewegung sei wohl notwendig und ihre Förderung sollte sich ein jeder christlich und national Denkender angelegen sein lassen. Allein soweit sie die Konsumvereinsbewegung mitmachte, müßte sie als wirtschaftliche Gegner des Mittelstandes gekennzeichnet werden. Denn auch diese Konsumvereine wollten in ihrem Wesen nichts anderes als eine Vernichtung des Mittelstandes. Als Momente für die Existenzberechtigung der Konsumvereine würden solche wirtschaftlicher und politischer Natur geltend gemacht. Allein, daß die Mitglieder tatsächlich wirtschaftliche Vorteile davon hätten, dafür sei der Beweis noch nicht erbracht; im Gegenteil. Auch der politische Grund, den sozialdemokratischen Vereinen müsse damit eine Spitze geboten werden, treffe nicht voll und ganz zu. Denn die von der christlich nationalen Arbeiterschaft begründeten Konsumvereine blühten in der Hauptsache dort, wo die Roten nicht zu fürchten seien. Die Gründe dieser Konsumvereine lägen weder auf wirtschaftlichem, noch auf politischem Gebiete sie gebrauche man nur, um die Leute gewerkschaftlich bei der Stange zu halten. Man dürfe sich der Gefahr der Konsumvereine nicht verschließen, auch die Frage nicht auf die lange Bank schieben, in der Hoffnung, daß sie wohl wieder verschwänden. Das sei wohl kaum zu erwarten. Deshalb gelte es gerade in dieser Frage zu bremsen und zu kämpfen. Als weitere Gegner nannte Redner dann noch Warenhäuser, Werkskonsumvereine und heimlicher Warenhandel. Um all diesen mächtigen Feinden zu begegnen, sei das erste und notwendigste der Zusammenschluß. Alle, die zum selbständigen Mittelstande angehören u. ihm wohlwollen, müßten zusammengefaßt werden. Referent ging nun zur Darlegung über, wie dieser Zusammenschluß erfolgen müsse. g Darüber existierten so viele Meinungen. Indessen sei das eine klar, daß der Mittelstand sich nicht frühzeitig genug gerührt und daß man früher nicht rechtzeitig genug durch Revision der Gesetzgebung den Gefahren vorgebeugt habe. Doch sei es heute auch noch nicht zu spät, zumal jetzt ein Mittelpunkt gegeben sei, um den sich alles schließen könne, der Reichsdeutsche Mittelstandsverband. Referent setzte nun auseinander, wie und auf welcher Grundlage sich die Organisation des Mittelstandes an den einzelnen Orten aufbauen solle. Er verkante nicht die vielen Schwierigkeiten, die sich dem entgegenstellten, als welche er besonders Unkollegialität und Verräterei im eigenen Lager kennzeichnete. Namentlich für letztere fand er scharfe Worte des Tadels. Er verstand darunter insbesondere das Lieferantengeschäft und die Sonderrabatte, die man damit den Konsumvereinen gewähre. Er führte Beispiele an, wo diese sich zum eigenen Schaden der Betreffenden später sich auswuchsen, verwies dann auf Handelskammern, die das Lieferantengeschäft als Krebsschaden, unmoralisch und unreell bezeichnet hätten. Ueberhaupt müsse ein vollständiges Verbot der Lieferantengeschäfte vor allem angestrebt werden. Bei all diesen Schwierigkeiten sei aber doch immer ein Berührungspunkt gegeben, das eine Große, die Erhaltung der Selbständigkeit des Mittelstandes. Zu diesem Zwecke müsse die Solidarität und Kollegialität gehoben werden. Referent gab weiterhin noch Hinweise auf Fehler, vor denen sich die Organisation besonders hüten müsse. Sie dürfe sich kein spezielles, eng umrissenes Programm geben, sondern ein allgemeines, das den Kampf gegen alle Feinde des Mittelstandes ansage. Der Mittelstandsverband dürfe auch nicht in politisches Fahrwasser geraten. Vielmehr müsse jeder in seiner Partei sich betätigen und zu erreichen suchen, was nur möglich, , aber bei den vitalsten Interessen müßten alle zusammengehen. Gerade auf dem politischen Gebiet habe der Mittelstand bis jetzt sehr viele Fehler gemacht, er sei vielfach nicht über Kirchtumspolitik hinausgekommen. Deshalb dürfe er auch weniger der einen noch der anderen Partei die Schuld zuschieben, sondern sich selbst. In positiver Weise gab Redner dann bezüglich der Organisation folgende Winke: Am besten werde ein Ortskartell geschaffen, das namentlich alle Innungen umfaßt. Dann müsse man sich mit Vorständen anderer Organisationen, auch der gegnerischen in Verbindung setzen und aufklären. Diesem Ortskartell müßten dann aber auch alle beitreten, die ein Interesse an dem Mittelstand und seiner Fortexistenz haben, Detaillisten, Großisten, auch Fabrikanten. Man frage nicht immer zuerst, was habe ich zu zahlen, was habe ich davon? Das gemeinsame Ziel, das alle einigende, das ideale und wirkliche der gemeinsame Kampf gegen all die mächtigen Feinde müsse allein ausschlaggebend und bestimmend sein. Schließlich gab Referent die allgemeinen Mittel an, deren sich die Organisation bedienen müsse: die Presse für sich interessieren und gewinnen, die Regierung beeinflussen durch möglichst große geschlossene Organisation (Reichsdeutscher Mittelstandsverband) und besonders Selbsthilfe, diese namentlich dem Lieferantengeschäft gegenüber. Zum Schluß faßte Referent nochmals seine gesamten Darlegungen knapp zusammen und ließ sie ausklingen in einen Appell zum Beitritt zur Organisation, im Interesse der eigenen Familie wie des Vaterlandes, denn das heutige Wirtschaftsleben stehe und falle mit dem selbständigen Mittelstand.

Der etwa eine Stunde währende Vortrag, der frei gehalten, auch in rhetorischer Hinsicht recht packend war, fand allseitige Zustimmung und erntete zum Schluß reichen Beifall. Herr Steiner dankte dem Redner im Namen der Versammlung, zugleich auch seinerseits zum Beitritt zur Organisation, insbesondere dem hiesigen Verein auffordernd. Er empfahl auch weiterhin eine Schrift d. Referenten „Kolonialwarenhändler, wehret Euch", die durch den Verein zu beziehen ist. en

Dem Vortrag schloß sich dann noch eine kurze Diskussion an, Hier wurden die Fragen aufgeworfen, ob man das Lieferantengeschäft nicht durch das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb fassen könne und wie man am besten dem geheimen Warenhandel entgegentreten könne. Zu ersterer Frage ließ sich Herr Nientimp dahin aus, daß auf Grund der heutigen Gesetzgebung dagegen nichts zu machen sei. Weiterhin sprach er sich aufs entschiedenste für den Antrag Hammer in seiner ursprünglichen Form aus. Zu der Frage des geheimen Warenhandels konte Herr G. Pottmeyer mitteilen, daß sich der Verband der Detaillisten für Rheinland und Westfalen erst in seiner letzten Sitzung wieder damit befaßt habe. Man habe sich dort auf eine Petition an die Regierung geeinigt, dahingehend, daß jede Vermittlung von Waren angezeigt werden solle und jede Vermittlung zum wenigsten zu dem Mindestsatz der Klasse 4 (4 M) versteuert werden solle. — Weiteres kam in der Diskussion nicht zur Besprechung.

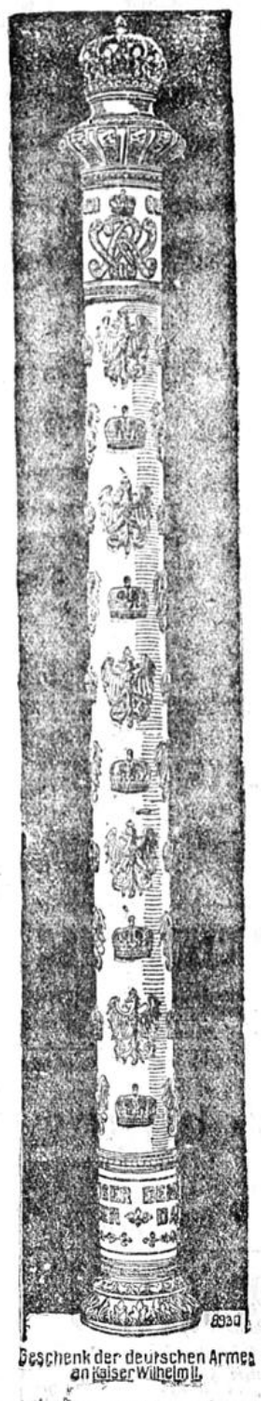
Nach ca. 2stündiger Dauer fand die Versammlung ihr Ende. Als praktisches Ergebnis konnten mehrere Beitrittserklärungen verzeichnet werden.

Volkswirtschaftliches.

Die Vernehmung der Sachverständigen über die Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel

ist nunmehr beendet. Es sind im ganzen 180 Sachverständige in vier Gruppen, und zwar aus Berlin, Süddeutschland, Ost- und Westdeutschland vernommen worden. In jeder Gruppe befinden sich Vertreter der Landwirtschaft, des Viehhandels, des Fleischergewerbes und von Gemeinden. Die Vernehmung jeder Gruppe hat zwei Tage in Anspruch genommen. Ihr lag ein Fragebogen zugrunde, zu dessen einzelnen Punkten die Sachverständigen ihre Gutachten erstatteten, die stenographisch aufgenommen wurden. Zwischendurch fanden durch eine Unterkommission Ermittelungen über die Viehpreise vom Stall zum Viehhof auf 7 großen Viehmärkten statt. Das auf diese Weise gewonnene Material wird nunmehr im Reichsamt des Innern verarbeitet und zu einer systematischen Zusammenstellung verwertet. Im Herbst wird dann die Kommission noch einmal zusammentreten und sich entscheiden, ob auf Grund der gewonnenen Ergebnisse Vorschläge zur Abstellung vorhandener Mißstände im Vieh- und Fleischhandel zu machen sind. Gleichzeitig wird auch ein Beschluß darüber gefaßt werden, ob es angebracht erscheint, das durch die Enquete gewonnene Material zu veröffentlichen.

Geschenk der deutschen Armee an den Kaiser.



Geschenk der deutschen Armee an Kaiser Wilhelm II.

Kaiser Wilhelm empfing an seinem Jubiläumstage auch die als Komitee für das Ehrengeschenk der Armee erscheinenden Generalfeldmarschälle, Generalobersten und Generale; Generalfeldmarschall Graf. v. Haeseler überreichte dabei Seiner Majestät einen Feldmarschallstab, den der Kaiser, der bei jeder Gruppe mit einigen freundlichen Worten dankte, entgegennahm, indem er hervorhob, daß es ihn besonders freue, das Geschenk der Armee aus den Händen eines der glorreichen Mitkämpfer seines Großvaters entgegennehmen zu können.

In unserem heutigen Bilde zeigen wir den prächtigen Marschallstab, deren Werk der Hofgoldschmiede Sy und Wagner ist.

Nervosität bei Schulkindern ist, wenigstens bei den Großstadtkindern, verhältnismäßig sehr reichlich vertreten. Schon bei den Aufnahme-Untersuchungen ist man erstaunt über die Fülle von nervösen Symptomen, die sich bei den geistig noch ganz vor Zwang u. Anstrengung bewahrten Kindern finden. Als Ursache kommen in vielen Fällen ungesunde Ernährungsverhältnisse in Frage Eltern sollten daher, auch wenn ihnen nur geringe Mittel zu Gebote stehen, ihr Hauptaugenmerk darauf richten, ihren Kindern stets gesunde, reizlose Kost zu geben. Ein hierfür sehr geeignetes, äußerst billiges, dabei wohlschmeckendes Getränk ist Kathreiners Malzkaffee. Für Schulkinder gibt es wohl kaum einen gesünderen Frühstückstrunk als Kathreiners Malzkaffee in Milch gekocht. Gerade diese Verbindung bietet den Kindern ein nahrhaftes, aber doch nicht weichliches Getränk; denn trotzdem Kathreiners Malzkaffee durch seinen reinen kräftigen Geschmack anregt, wirkt er nicht schädlich, da er keinerlei Reizstoffe enthält.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 22. Juni.

Bocholt. St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre und Aloysius-Andacht.
4 Uhr Herz Jesu-Andacht.
In den **Bauerschaften** ist Christenlehre.

Die Kommunionknaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Aloysius-Andacht.
In der Bauerschaft Stenern ist keine Christenlehre.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Aloysius-Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5 Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium.)

½9 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)

½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Rhede.

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion der 10jährigen Kinder.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nach dem Hochamte kommen die 11jährigen Kinder zur Schule.
Nachm. ½3 Uhr Christenlehre und Andacht in Rhede, Crommert und Bardingholt.

Anholt.

½7 Uhr erste hl. Messe.
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Programm in der Kirche.
Nachm. 4 Uhr: Festversammlung in der Kronenburg.
Dienstag abend 9 Uhr: Kirchenchor.
Mittwoch abend 8 Uhr: Missionsverein.

Isselburg.

Vormittags 9½ Uhr.

Anholt.

Vormittags 10 Uhr.



Persil bleibt Persil
Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige
Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!
Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.
Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

✝

Das Sechswochenseelenamt

für den verstorbenen Schmiedemeister

Herrn Joh. Demming

findet am Dienstag, den 24. Juni morgens 8 ½ Uhr in der St. Georgius Pfarrkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Ersatz für den Trauerkranz.

Karten zur Enthebung von Kranzspenden können bezogen werden von den Herren

Konst. Terstegge, Nordstraße 37,

Jos. Neyenhaus, Ravardistraße 10.

in 2 verschiedenen Grössen zu den Preisen von Mk. 1.— und Mk. 2.—.

Der Verein vom hl. Vinzenz von Paul

Arbeitsmarkt

Vertreter ges. f. **Fliegenfänger** 200 St. M. 5.50 f. 1000 St. M. 23.90. **Pfeffermünzrollen,** glänz. Sommerartik. **Bouillonwürfel** von M. 4.50 p. Tausend an. **Hellmich, Hamburg 25.**

Hohen Verdienst! erzielen Sie als **Chauffeur!** Ausbildung nur von erfahrenen Fachleuten durch die **Chauffeur-Schule „Elektra".** Inh.: **Ing. Schmidt, Dortmund,** Steinstraße 18. Fernspr. 3752 Prospekt u. Auskunft kostenlos. Mäßiges Ausbildungshonorar. Keine Berufsstörung. **Sonntags- und Abendkurse**

Detailreisender!

Ein **lebhaftes, bestens eingeführtes** Manufakturwaren-Geschäft sucht, für **gut eingeführte** Touren einen **soliden, redegewandten** Mann zum **Besuch der Privatkundschaft** bei gutem Verdienst.

Offerten unter **B. 275** an die Expedition ds. Bl.

Kohlengrosshandlung

sucht für **Bocholt** und **Rhede** einen mit der Industrie in guter Fühlung stehenden

Platzvertreter.

Angebote u. „No. 3068" an die Exped. d. Bl.

Suche ein tüchtiges

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt.

Frau Silberschmidt, Osterstr. 5

Wer sofort jüngeres

Mädchen

gesucht, welches zu Hause schlafen kann. **Diepenbrockstr. 11.**

Ein properes

Mädchen

von 14 bis 15 Jahren für Hausarbeit gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Für Nachmittags ein

Mädchen

von 14—16 Jahren zu einem Kind und für leichte Hausarbeit gesucht.

Frau E. Tangerding, Friedenstraße.

Ein properes

Dienstmädchen

für sofort oder später gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtige

Näherin

empfiehlt sich in und außer dem Hause zum Nähen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein jüngeres Mädchen

nicht für einige Stunden des Tages Beschäftigung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf sofort ein tücht., solider

Schmiede-Geselle

und

2 Schlosser-Gesellen

gesucht

Th. Nientimp jun.,

Bocholt i. W.,

mech. Schmiede und Schlosserei.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn u. dauernd. Beschäftigung zwei

tüchtige Dreher

für mittlere und größere Bänke, und einige tüchtige

Maschinenschlosser.

Nur nicht organisierte Leute wollen sich melden.

Barnesdecker Eisenwerk, Büscher & Hartog, Elberfeld-Barmesbeck.

Junge Leute

bis zu 40 Jahr. werden in 4 Monaten durch staatl. geprüfte Lehrer zu tüchtigen Beamten ausgebildet u. finden deshalb stets Stellung. Erford. sind für Schulgeld u. Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prosp. geg. 20 Pf. in Marken.

Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.

Junger Mann

(28 Jahre) sucht Stelle als **Heizer und Maschinist** in mittlerem Betriebe zum 1. Juli oder später.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Maurer und Handlanger

sucht **Brokamp,** Rhede.

Ein tüchtiger

Ackerknecht

auf sofort oder später gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Junger Mann, 18—35 Jahre, zur Ausbildung als

Chauffeur gesucht. Schulgeld gering. Beruf gleich. Eintritt baldigst.

M. Schachtschabel & Co. G. m. b. H. Automobilwerk, Halle a. d. S.

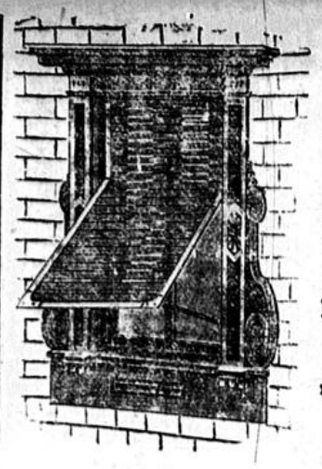
Als Wärterin

empfiehlt sich

Wwe. Heinr. Schullenberg,

Rees am Rhein, Kirchplatz 16

Gute Zeugnisse zu Diensten.



Bester Schutz gegen die Sonne.

Zug- oder Fensterjalousien, Rolladen u. Rollschutzwände Schaufenster-Jalousien

mit besonders großen Lichtöffnungen,

Holz-Rouleaux

empfiehlt

W. Wilting, Rhede,

Jalousienfabrik.

Reparaturen und Umänderungen werden prompt und billigst ausgeführt.

Drucksachen

für Vereine:

Plakate, Programme, Lieder, Einladungen etc.

fertigen schnell und sauber an

J. & A. Temming,

Bocholt.

Suche für herrschaftl. einger.

Oberwohnung

an der Salierstraße, Josephskirche ruh. Mieter zum 1 Oktbr.

J. Ostendorf, Lothringerstr. 15

Unterwohnung

von 3 Zimmern und Dachzimmer sofort zu vermieten.

Näheres **Brückstraße 7.**

Die erste Etage, abgeschlossen, meiner

Wohnung

in der Nordallee nebst halben Garten ist zum 1. Oktober zu vermieten.

B. Breuer.

Ein

Wohnhaus

in der Königstraße zum 1. Okt. od. früher zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Besseres

Wohnhaus

an der Nord-Allee, 11 Zimmer (event. für 2 Familien passend), ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres **Franz Scharmann,** Nord-Allee

Ein besseres

Wohnhaus

mit großem Garten am Nordtor ist preiswert zu verkaufen

Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Einfamilienhaus

mit großem, schönen Garten **Nordwall 27** zum 1. Oktober zu vermieten oder zu verkaufen.

Angebote an Th. Hilding, hier.

2 bis 3 Zimmer

nebst Zubehör zu vermieten.

Schwadenstr 37.

3—4 schöne

Zimmer

sofort oder später an junges Ehepaar oder ruhige Familie zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

2 schöne Zimmer

auf sofort zu vermieten.

Näheres **Bremerstr. 1.**

Frucht-Verkauf.

Am **Mittwoch, 25. Juni, morgens 10 Uhr** wird Herr Jan Fincke auf Tünte, Gemeinde Altrhede

ca. 1000 Ruten-Roggen

auf dem Halme

ca. 400 Ruten-Hafer

nummerweise, öffentlich, meistbietend, auf Kredit verkaufen.

Zusammenkunft auf Tünter-Felde.

Obstplantage u. Geflügelfarm

Burloer Weg.

Täglich frische Milch und frisch gepflückte Kirschen in Portionen.

6½ Scheffel erste schwerer

Petkuser Roggen

bei der Kapelle zu kaufen.

Auskunft an allen Wertagen bei **Lammers** o./d. Linden, **Kalten.**

Fahrräder!

Eine Partie gebrauchte gut erhaltene

Fahrräder

billig abzugeben.

Hermann Sack,

Dingden.

Mädchen u. Frauen auch Kinder mit dünnem, schwachem Haar, zu mal wenn Kopfschuppen, Juckreiz

Haarausfall

sich einstellt, ist folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens m. **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.95 u. 2.50 M.) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarpomade** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei

P. Rolf, Parfümerie.

---

1. Kompagnie des St. Georgius-Schützenvereins



Heute, Samstag abend 9 Uhr im Schützenhaus:

Zusammentreten der 1. Kompagnie

Tagesordnung:

1. Bildung der 1. Kompagnie.
2. Verschiedenes.

Freibier!

Der Hauptmann.



Städt. freiw. Feuerwehr BOCHOLT.

Am Montag, 23. ds. Mts., abends 8¼ Uhr:

Übung

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

das Komma do.

Vereins-Ausstattungen

f. Krieger-, Schützen- u. kirchl. Vereine. Verlangen Sie Katalog

Carl Rütter sen., Münster i. W.

Cigaretten-Neuheiten.

Ia. abgelagerte Cigarren

empfiehlt

Herm. Deckers,

Ecke Nobel- u. Realschulstr.

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15 % ig) u. 1,50 M. (35 % ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zucker-Creme** (à 50 und 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. bei **Peter Rolf,** Nordstr. 4.

Calasiris



D. R. P.

Patente aller Kulturstaaten

Hygienischer Corset-Ersatz, zugleich unelastische um die Hüften festsitzende Leibbinde.

Unentbehrlich für Leidende jeder Art.

Frau Helene Köhler

Spezial Corsethaus,

Bocholt, Teleph. 436

3 große, guterhaltene

Waschfässer

sind billig abzugeben.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Wanzen! Flöhe! ungeziefer! tötet radikal **„Disoret".** à Fl. 50 Pf. Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogerie.

Elisabeth-Verein.

Montag von 3—6 Uhr Nähstunde.

Kath. Gesellen-Verein Bocholt.

Sonntag, 22. Juni, 8 Uhr:

Gem. hl. Kommunion

(St. Georg), darauf Frühstück im Gesellenhause.

Nachmittags 4 Uhr:

Danksagungs-Andacht.

Teilnahme an dem Zuge des Lehrlingsvereins durch die Stadt und **Festversammlung** im Gebbing'schen Saale.

Um vollzählige Beteiligung der Meister und besonders der Gesellen bittet

Der Präses.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Sonntag, den 22. Juni, morgens 11½ Uhr:

Empfang.

Nachmittags 5½ Uhr:

Unterrichtskursus.

Nachmittags 6½ Uhr:

Monatsversammlung.

Bericht über die Delegiertentage in Düsseldorf und Bocholt.

Vortrag.

Der Vorstand.

Arbeiter-Verein St. Paulus.

Die Teilnehmer an den Exerzitien haben am Sonntag

gemeinschaftliche hl. Kommunion

in St. Georg während der 8 Uhr-Messe.

Der Vorstand.

Verein für jug. Arbeiter.

Sonntag morgen ½7 Uhr

Beginn der aloysianischen Sonntage in Liebfrauen.

Nachmittags 3¼ Uhr

Antreten

auf der Langenbergstraße.

4 Uhr:

Schluß der Exerzitien in der St. Georgiuskirche.

Danach Teilnahme am Festzuge.

Der Präses.

Kath. Kreuzbündnis.

Sonntag, 22. Juni, morgens:

hl. Kommunion

der jugendl. Mitglieder in der Pfarrkirche.

Nachmittags 3¼ Uhr:

Antreten beim Wirte Telaar

4 Uhr:

Schluß der Exerzitien

in der Georgskirche.

Danach:

Teilnahme am Festzuge.

Die Präsides.

Kreuzbündnis St. Georg.

Montag, den 23. Juni, abends ½9 Uhr:

Andacht

zu Ehren des hl Johannes in Liebfrauen, darauf

Versammlung

im Gesellenhause.

Der Vorstand.

Kreuzbündnis Liebfrauen.

B. a. A.

Montag, den 23. ds. Mts.:

Patronsfest

Abends 8½ Uhr:

Andacht in Liebfrauen.

9 Uhr:

Festversammlung

im Vereinslokale.

Es ladet ein

Der Vorstand.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an **Gold-Tapeten** „ 20 „ „ in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 791.

Gebr. Ziegler, Münster.

Verein kath. gewerbl. Gehülfinnen.

Sonntag, den 22 Juni, nachmittags 6 Uhr,

Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät. Kaisers

Gedichte, Lieder, Ansprache, kleines Theater.

J. A.:

Reinert, Kaplan.

Jugendverein St. Joseph.

Sonntag 8 Uhr:

gemeinschaftliche heilige Kommunion.

Erster aloysianischer Sonntag. Nachmittags 3 Uhr vom Vereinshause aus nach St. Georg.

Schluß der Exercitien.

Darauf

Teilnahme an der 25 Jahrfeier des Lehrlingsvereins im Gebbingschen Saale.

Der Präses.

„Jung-Westfalia."

Sonntag, den 22 Juni:

Schluß der Exerzitien

8 Uhr:

Gem. hl. Kommunion

(St. Georg).

Die Mitglieder versammeln sich **Sonntag nachmittag 3½ Uhr** am Gesellenhause zur

Teilnahme am 25jährigen Jubelfest des Lehrlingsvereins.

Die nächste Bücherausgabe, sowie der Empfang von Beiträgen und Spareinlagen findet Dienstag abend 8¼ Uhr vor dem Stenographiekursus statt.

Der Vorstand.



Artillerie-Verein Bocholt.

Teilnahme an der

Fahnenweihe des Kriegervereins Mussum.

Antreten nachm. 1½ Uhr am Vereinslokale.

Mütze, Vereinsabzeichen.

Offiziere: Komplett, weiße Hose.

Der Vorstand.



Vogelschutz- und Kanarienzüchter-Verein.

Versammlung

am Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 5 Uhr, im „Bürgerkrug".

Der Vorstand.



Geflügelzucht-Verein für Bocholt u. Umgegend.

Sonntag, den 22. d. M., morgens 11 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale.

10½ Uhr daselbst

Vorstandssitzung.

DER VORSTAND.

Runkelrüben-, Steckrüben- und Kappuspflanzen

zu haben.

Joseph Krafenbrink, Mussum.



Vexierbild.

„Das wenigere! Aber ich war gerade in der richtigen Stimmung; ich hatte zwei Mark im Skat verloren!"

— Er hat recht. Frau um Gotteswillen, Mann, die Bank ist ja frisch gestrichen — sich doch schnell auf." Mann: „Wozu? Jetzt ist's ja doch zu spät."

— Der liebevolle Gatte. Bei der Aufführung eines Lustspiels sagte eine Frau zu ihrem Manne: „Wenn ich das Stück noch einmal sehe, so müßte ich sterben vor Lachen." Der Mann schickte sich an zu gehen. — „Wo willst du hin?"







„Das weniger! Aber ich war gerade in der richtigen Stimmung; ich hatte zwei Mark im Skat verloren!"

— **Er hat recht.** Frau um Gotteswillen, Mann, die Bank ist ja frisch gestrichen — steh doch schnell auf!" Mann: „Wozu? Jetzt ist's ja doch zu spät."

— **Der liebevolle Gatte.** Bei der Aufführung eines Lustspiels sagte eine Frau zu ihrem Manne: „Wenn ich das Stück noch einmal sehe, so müßte ich sterben vor Lachen." Der Mann schickte sich an zu gehen. — „Wo willst du hin?" fragte ihn die Frau: „Die Billette zur nächsten Vorstellung bestellen," erwiderte der Eilige.

— **Merkwürdiges Pfandobjekt.** Gerichtsvollzieher Strempel pfändete bei der zum vierten Male verheirateten Bauersfrau Himpelbach ein Schwein, das noch aus der früheren Wirtschaft stammte und schrieb ins Protokoll: „Gepfändet ein Schwein aus erster Ehe."

— **Aus einem Aufsatzhefte:** „Das Schaf erfreut uns auch nach dem Tode noch durch den lieblichen Klang seiner Gedärme." — „Früher sind die Leute in hohem Alter gestorben, denn mit der ärztlichen Kunst war es noch nicht weit her." — „Walfische zeichnen sich durch ihr unhandliches Format aus."

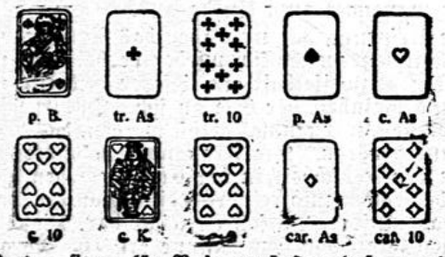
— **Schmeichelhaft.** Madame: „. . . . O, mein Mann hat lange gezögert und überlegt ehe er mir einen Heiratsantrag machte; der war kolossal wählerisch!" — Dienstmädchen (schadenfroh): „Sehen Sie, Madame, und die fallen immer herein!"

— **Eine kleine Verwechselung.** „Wat isn det eijentlich, eene Walküre?" — „„Dussel, det weeßte nich? Det is doch se eene, wo Fingernägel reene macht!""

Rätselecke.

Skat-Aufgabe.

B (Mittlhand) spielt auf folgende Karten Grand:



Die Karten sitzen für B so ungünstig, daß er mit Einschluß der 3 Punkte im Skat nur auf 25 Punkte kommt. A hat in seinen Karten 21 Punkte und v. a. zwei leere Coeur. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Scharade.

Die Erste sprichst du fragend oft;
Der Schiffer a f die Zweite hofft.
Das Ganze ist im deutschen Land
Als Dichtername wohlbekannt.

Scherzfrage.

Welcher Mann ist am künstlichsten?

Bilderrätsel.



Homonym.

Der dem Verlassensten sich einst in Treue zugestellt,
Ein Liebling ist er heute noch der deutschen Leserwelt.

Der Zauberer in der Familie.

Der Künstler erbietet sich, einen Wurf, welcher mit drei Würfeln getan wurde, genau zu berechnen, ohne die Würfel zu sehen. Wie ist dies möglich?

Vexierbild.



Wo ist der zweite Jäger?

Auflösungen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer

Auflösung des Rösselsprunges:

Das Alter ist ein höflich Mann
Einmal übers andre klopft er an,
Aber nun sagt niemand herein,
Und vor der Tür will er nicht sein.
Da klinkt er auf, tritt ein so schnell,
Und nun heißt's, er sei ein grober Gesell.

Goethe.

Auflösung des Homonyms: Erbauen.

Auflösung des Bilder-Scherzrätsels:

Ein Mann — ein Wort.

Auflösung des Silbenrätsels:

Eugen	Woronzow
Rabe	Aloen
Semmering	Gideon
Tarifa	Elisa

Neograd

Erst wägen — dann wagen.

Auflösung des Vexierbildes:

Bild nach links drehen; an der rechten Seite des Erdbodens steht der Gesuchte.

Auflösung der Scherzrätsels:

Poseidon — Po sei Don.

Auflösung des Bilderrätsels:

Im engen Kreis verengert sich der Sinn.

Kirchen-Kalendarium.

Ewiges Gebet.

Sonntag, 22. Juni: Rentfort. Hervest (Rektorat) Holten. Nachts: St. Josephsstift zu Mörs. — Montag, 23.: Alverskirchen. Nachts: Franziskanessen zu Capellen. — Dienstag, 24.: Amelsbüren. Nachts: Schloß Wissen. — Mittwoch, 25.: Bösenfell. Nachts: St. Marienhospital zu Borghorst. — Donnerstag, 26.: Gimbte. Nachts: Franziskaner zu Warendorf. — Freitag, 27.: Hönnepel. Nachts: Vorsehungskloster zu Werse. — Samstag, 28.: Havixbeck. Nachts: Collegium Borromaeum zu Münster.

Fest- und Namenstage.

Sonntag, 22. Juni: Alöinus, M. Eberhard, B. — Montag, 23.: Edeltrud, J., A. — Dienstag, 24.: Johannes d. T. — Mittwoch, 25.: Adalbert, D. Wilhelm, O.-St. — Donnerstag, 26.: Johannes und Paulus, Mm. — Freitag, 27.: Ladislaus, Kg. — Samstag, 28.: Irenaeus, B., K., M.

Sonntagsfreude

Wöchentliche Gratisbeilage
Blätter zur Unterhaltung und Belehrung

Sonntag, den 22. Juni 1913.

Das konstantinische Jubiläum und der Jubiläumsablass.

2)

Das Jubeljahr 1913.

Noch im Jahre 303 hatte Diokletian die schärfst. Erlasse zur Verfolgung des Christentums ausgeführt — und jetzt, kaum zehn Jahre später, sollte sich unter Kaiser Konstantin die bis dahin so oft und grausam angefeindete Religon frei betätigen dürfen: da ist es nicht zu verwundern, wenn der Jubel der Christenheit über diesen Umschwung allgemein wurde. „Alles strahlte von Heiterkeit", berichte uns Eusebius am Schlusse seiner Kirchengeschichte, „und die früher niedergeschlagen waren, sahen nun einander mit freudestrahlendem Angesichte und heiterem Blicke an. Mit Festgesängen und Hymnen pries man in den Städten und auf dem Lande vor allem den allwaltenden Gott, wie es die Christen gelehrt waren, und dann den frommen Kaiser nebst seinen Söhnen. Das Andenken an die alten Leiden war verschwunden und vergessen jegliche Gottlosigkeit. Man lebte nur dem Genusse des gegenwärtigen und der Hoffnung des zukünftigen Glücks."

Wir können diesen Jubel verstehen und wir teilen ihn: denn jener wunderbare Sieg der Kirche ist uns ein Beweis, daß das Wort ihres göttlichen Stifters wahr bleibt: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." Und wenn im deutschen Vaterlande die Hundertjahrfeier der Befreiung vom Joche des korsischen Eroberers in diesem Jahre allenthalben festlich begangen wird wer wollte es uns dann verdenken, wenn wir als treue Kinder der Kirche nach Anleitung des hl. Vaters ebenso freudig und dankbar jenen denkwürdigen Tag feiern, an dem vor 1600 Jahren der Kirche die Freiheit gegeben wurde?

Jubiläumsfeier. In einem Apostolischen Sendschreiben vom 8. März d. J. hat Pius X. ein allgemeines Jubiläum zur Erinnerung an den durch Kaiser Konstantin d. Gr. der Kirche gegebenen Frieden angekündigt. Regelmäßig wird ein Jubiläum alle 25 Jahre von der katholischen Kirche gefeiert, so zuletzt im Jahre 1900. An der Vigilie des Weihnachtsfestes 1899 eröffnete der hochselige Papst Leo XIII. selbst die sog. Jubiläumspforte des Peterdomes, nachdem er einen Jubiläumsablaß ausgeschrieben hatte für die, welche nach Rom pilgerten u. bestimmte fromme Uebungen unternahmen; und im folgenden Jahre dehnte er den Ablaß aus auf alle, welche diese Pilgerreise nicht hatten unternehmen enkönnen. Dann werden auch aus ganz besonderen Anlässen mitunter außergewöhnliche Jubiläen ausgeschrieben, wie in diesem Jahre, wo der hl. Vater den Gnadenschatz der Kirche öffnet und die Gewinnung eines Jubelablasses denen ermöglicht, welche die gestellten Bedingungen erfüllen. „Es erscheint angemessen und höchst zeitgemäß," sagt er in dem erwähnten Sendschreiben, „das von Kaiser Konstantin dem Großen zu Mailand veröffentlichte Edikt zu feiern, das sehr bald dem Siege folgte, der durch das gloreiche Kreuzesbanner über Maxentius davongetragen wurde, den wütenden Verfolgungen der Christen ein Ende machte und ihnen die Freiheit errang, deren Preis das Blut des Erlösers und der Martyrer war. Damals feierte die streitende Kiche den ersten jener Triumphe, die in allen Perioden ihrer Geschichte an die jedesmaligen Verfolgungen regelmäßig sich anschließen, und von jenen Tagen an verbreitete sie immer größere Wohltat enin der menschlichen Gesellschaft."

Und weiter fährt er fort: „Damit aber die demütigen Gebete, die auf dem katholischen Erdkreise bei dieser Jahrhundertfeier verrichtet werden, desto mehr zum geistigen Wohle der Gläubigen beitragen, glaubten wir, sie mit einem vollkommenen Ablasse in Form eines Jubiläums beschenken zu sollen, indem wir alle Kinder der Kirche nachdrücklich ermahnen, mit den unsrigen auch ihre Gebete und frommen Uebungen zu vereinigen und die ihnen dargebotene Vergünstigung eines Jubiläums zum Heile ihrer Seele und gleicherweise zum Vorteile der Religon möglichst eifrig zu benutzen."

Welche können nun dieses Ablasses teilhaftig werden? Zunächst 1. diejenigen, welche in der Zeit vom Weißen Sonntage bis Mariä Empfängnis (8. Dezember) d. J. in Rom weilen und daselbst die drei Hauptbasiliken St. Johann im Lateran, den Petersdom und St. Paul vor der Stadt je zweimal besuch enund daselbst nach der Meinung des hl. Vaters beten. Ferner müssen sie innerhalb dieser Zeit die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen und nach ihrem Vermögen ein Almosen spenden zu einem guten Zweck. Es ist zweifellos, daß in diesem Jubeljahre mehrere und größere Pilgerzüge nach Rom reisen, wie es sonst geschieht, zumal jetzt wieder gegründete Aussicht ist, den von schwerer Krankheit genesenen hl. Vater in einer Audienz zu sehen.

2. Denjenigen aber, denen eine Pilgerreise nach Rom nicht möglich ist, wird derselbe vollkommene Jubiläumsablaß gewährt, wenn sie die gleichen religiösen Uebungen innerhalb der Jubiläumszeit vornehmen also sechsmal die eigene Pfarr- oder Rektoratkirche besuchen und dabei jedesmal nach der Meinung des hl. Vaters (nämlich für die Wohlfahrt und Erhöhung der katholischen Kirche und des Apostolisch enStuhles, für die Ausrottung der Irrlehren und die Bekehrung aller Irrenden, für die Eintracht der christlichen Fürsten sowie, für den Frieden und die Einigkeit des christlichen Volkes) beten, ein Almosen für die Armen oder zu einem anderen frommen Zwecke spenden und die hl. Sakramente würdig empfangen. Die Kirchenbesuche können zu verschiedenen Zeiten oder auch ganz oder teilweise an einem Tage gemacht werden, wobei man die in jedem Gebetbuche (z. B. im Diözesan-Gesang- und Gebetbuche) vorkommenden Ablaßgebete verrichtet. Es ist darauf zu achten, daß wenigstens das letzte der vorgeschriebenen guten Werke im Stande der Gnade geschehe, am besten am Kommuniontage. Der vollkommene Ablaß kann auch den Seelen, die in der Gnade und Liebe Gottes aus diesem Leben geschieden sind, fürbittweise zugewandt werden, so daß der Segen des Jubiläumsjahres sich auch in die Ewigkeit erstreckt. Der Jubiläumsablaß kann von jedem nur einmal gewonnen werden.

3. Diejenigen, welche durch Krankheit, Altersschwäche oder sonstwie an der Verrichtung einzelner der vorgeschriebenen guten Werke verhindert sind, können sich durch die Beichtväter diese in ein anderes umändern oder auf die nächste geeignete Zeit verschieben lassen.

4. Kinder, welche noch nicht zur hl. Kommunion gegangen sind, erhalten von derselben durch den Beichtvater Dispens, müssen aber die anderen Werke zur Gewinnung des Ablasses verrichten; ebenso können sie sich für das vorgeschriebene Almosen ein anderes gutes Werk erbitten. — Alle Dispensen dieser Art können nur bei der Jubiläumsbeichte gegeben werden.

Auch **besondere Vollmachten** sind kraft des gen. Apostolischen Sendschreibens den Beichtvätern denjenigen gegenüber verliehen, welche ihre Beichte zur Gewinnung des Ablasses ablegen. Sie können sie für dieses eine Mal und nur in der Jubiläumsbeichte von allen kirchlichen Strafen und von allen noch so schweren Sünden absolvieren, auch wenn diese Strafen und Sünden vorbehalten sind. Ferner hat der Beichtvater die Vollmacht, jede Art von Gelübden mit einigen Ausnahmen in andere fromme und heilsame Werke umzuändern.

durch unsere Boten
50 Pfg. monatlich
vierteljährlich 1.50 Mk.
ins Haus gebracht
täglich ausgetragen
Geschäftsstelle
Nr. 145

Vom Jubiläumsjahr sagt Bellarmin: „Es bringt so große Früchte der Buße, so wunderbare Bekehrungen, so zahlreiche und herzliche Werke der Frömmigkeit hervor, daß man es mit vollem Rechte das heilige, das Gott angenehme das ergiebige und fruchtbare Jahr nennen kann.“ Möge jeder katholische Christ sich der Gnaden der gegenwärtigen Jubiläumszeit teilhaftig machen zur Ehre Gottes und zum Heile seiner Seele! Für manche ist sicher das letzte Jubiläumsjahr erschienen, und jeden wird es einst in der Ewigkeit eine Quelle der Freude sein, es gut benutzt zu haben.

Der Müssiggänger.

Roman von H. Courths-Mahler.

26 (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Gegen 12 Uhr erwachte Klaus. Er schlug die Augen auf und sah ein wenig unklar zur Decke auf. Dann kam er langsam zum Bewußtsein. Suchend wandte er den Kopf zur Seite. Da sah er Regina mit offenen Augen an seinem Bett sitzen. Ein glückseliges Leuchten trat in seine Augen und ein Seufzer der Erleichterung entfloh seinen Lippen.

Sie schlug die Augen auf und die Gatten sahen sich mit einem langen, stummen Blick an.

„Regina, du?“

In dieser Frage, in dem Ausdruck seine Augen lag Angst und Jubel zugleich.

Sie faßte nach seiner Hand und sah lächelnd in sein Gesicht.

„Ja, ich bin es, Klaus.“ ch

Er richtete sich etwas erregt auf.

„Ach, du kamst nur, weil ich krank war. Regina, gehst du wieder von mir?“

Angstvoll fragte er das.

Sie faßte sanft seine Schultern und legte ihn zurück.

„Ich bleibe bei dir, Klaus,“ sagte sie leise.

Er faßte ihre Hand und zog sie inbrünstig an die Lippen.

„Dank! Ich möchte auch sonst lieber gestorben sein. Ohne dich kann ich nicht mehr leben. Regina, hörst du — ich kann nicht.“

Sie strich ihm sanft über die Stirn.

„Ganz ruhig und still mußt du aber sein, sonst gehe ich ins Nebenzimmer und schicke dir Sporleder.“

„Ich bin ganz ruhig! Sag mir nur noch eins hast du mir ganz vergeben?“

„Alles. Nun sag mir aber lieber, ob du etwas essen möchtest.“

„Wenn du es willst, ja, aber du sollst nicht fortgehen.“

„Nein, ich klingele nur, daß man dir Bouillon bringt.“

Seine Augen folgten ihr ängstlich bis sie wieder neben ihm saß. Gehorsam nahm er dann die Bouillon. Er sah sie aber immerfort an, bis ihm dann vor Müdigkeit die Augen wieder zufielen.

Nun ging es schnell vorwärts mit der Besserung. Klaus erholte sich zusehends. Er wurde aber sofort unruhig, wenn Regina sich auf kurze Zeit aus dem Zimmer entfernte. Selbst des Nachts mußte sie sich in seinem Zimmer aufhalten. Er wurde oft wach und betrachtete sie in der matten Beleuchtung.

Fritz Hartenstein kam jeden Tag und plauderte in seiner frischen, fröhlichen Art mit ihm. Er freute sich, wie schnell sich Klaus erholte, und beobachtete lächelnd, wie er Regina mit der Selbstverständlichkeit eines verwöhnten Patienten tyrannisierte.

Je weiter Klaus jedoch in der Besserung vorwärts schritt, je mehr setzte sich die Angst in ihm fest, daß seine Frau ihn wieder verlassen würde, wenn er erst ganz gesund sein würde.

Es war an einem hellen, klaren Herbsttage. Die Sonne schien zum ersten Male wieder, seit Regina zurückgekehrt war. Klaus saß aufrecht im Bett und verzehrte ein kräftiges Frühstück, das Regina ihm mundgerecht machte. Er sah dabei ganz andächtig auf ihre weißen Hände.

„Diese Hände haben so viel für mich getan,“ sagte er bewegt und zog sie an seine Lippen.

Sie errötete und zog sie fort.

„Wenn du nicht artig bist, gehe ich hinaus,“ drohte sie lächelnd.

„Damit bringst du mich immer zum Schweigen, Regina. Und mein Herz ist doch so voll, so zum Brechen voll.“

Sie sah ihm ernst, aber freundlich in die Augen.

„Ich weiß auch alles, was du sagen willst. Bitte, rühre nicht an Vergangenes. Ich will es ja so gern vergessen. Und du sollst jetzt an nichts denken, als daß du wieder gesund wirst. Gestern habe ich übrigens deine Manuskripte abgeschickt an den Verleger.“

„Hast du sie zuvor gelesen?“

„Ja, Klaus!“

„Nun, und dein Urteil? Ist es so gut geworden, als wenn du es geschrieben hättest?“

„Besser — viel besser. Was ich schrieb, war nur ein schwacher Versuch, du hast ein Meisterwerk geschaffen.

Er umfaßte ihre Hand mit festem Druck und sah ihr voll freudiger Erregung ins Gesicht.

„Regina, wenn ich dir nur begreiflich machen könnte, welch großes Wunder du an mir vollbracht hast. Wenn ich dir nur danken könnte. Mein ganzes Leben lang kann ich dir das nicht vergelten.“

Die junge Frau erglühte unter seinen Worten. Sie war froh, als jetzt Fritz gemeldet wurde. So war sie der Antwort enthoben.

Als Fritz Hartenstein eintrat, sagte sie zu ihm:

„Lieber Fritz, haben Sie ein Stündchen Zeit?“

„Eine Stunde, auch wohl mehr, wenn sie mich brauchen können.“

„Ja, Sie sollen diesen Tyrannen ein wenig unterhalten. Ich muß einmal ins Freie, die Sonne lockt zu sehr.“

„Wird gemacht. Tag Klaus. Nun, dir schmeckt es prächtig wie ich sehe. Also auf, Regina. Es ist köstlich, frisch und klar draußen. Ein Spaziergang wird Ihnen gut tun.“

Klaus hatte Regina forschend angesehen. Als sie ihm Adieu sagte, hielt er ihre Hand fest und sah sie forschend an.

„Du gibst mir mit deinen Worten meinen Herzensfrieden zurück,“ sagte Klaus zu seinem Freund. „Es ist wunderbar, wie du meine Frau verstehst.“

Freundschaft urteilt objektiver als Liebe,“ sagte Fritz ruhig, sah aber dabei vor sich hin, als schaute er in weite Ferne.

Freundschaft zwischen Mann und Weib ist nur dann möglich, wenn beider Herzen anderweitig in Liebe gefesselt sind. Und Fritz Hartensteins Herz war frei. Aber er war ein Freund ruhiger abgeklärter Gefühle, er verlangte nicht mehr vom Schicksal, als es ihm geben konnte.

Als Regina zurückkehrte, mit leicht geröteten Wangen und lebhaft blickenden Augen, verabschiedete er sich von dem Ehepaar.

Es war noch immer ein scheuer verhaltener Ton zwischen Klaus und seiner Frau.

Als sie allein waren, sagte er: „Komm setze dich zu mir.“

Sie trat an sein Bett heran.

„Was willst du denn, Klaus?“

„Setze dich zu mir, hier auf meinen Bettrand,“ bat er.

Sie tat ihm den Willen. Er rückte im Bett zurück, daß sie Platz bekam.

Nun blickte er ihr lange stumm in die Augen. In ihr Gesicht stieg langsam eine dunkle Glut.

„Was siehst du mich so an?“ fragte sie unsicher.

Er faßte ihre Hand. Sie merkte, wie die Hand bebte infolge einer unterdrückten Bewegung.

„Regina, ich glaubte, Du würdest mich wieder verlassen, wenn ich ganz gesund wäre. Fritz sagte mir aber eben, du würdest bei mir bleiben. Darf ich das glauben?“

„Ja, Klaus. Ich bleibe bei dir.“

Da barg er sein Gesicht in den Kissen. Als er den Kopf wieder hob, sah sie, daß seine Augen feucht und gerötet waren. Das bewegte sie unbeschreiblich.

Sie strich ihm liebreich das Haar aus der Stirn.

„Ich hätte das Leben ohne dich nicht ertragen, Regina,“ sagte er heiser vor Bewegung.

„Wir wollen es zusammen ertragen, mein Klaus.“

„Das klingt so resigniert. O mein Weib, mein herrliches geliebtes Weib, könnte ich doch die goldigen Lichter in deinen Augen wieder erwecken.“

„Laß mir Zeit, es wird alles wieder gut werden.“

„Ich will dich nicht drängen, Geliebte, will geduldig warten, obgleich mein Herz voll Sehnsucht nach dir ist. Du sollst erst ausruhen von den Kämpfen, sollst erst gesunden von allem Leid, ehe ich mein heißes Empfinden über dich ausströmen lasse. Wie ein Verschmachtender will ich aber auf den Tag hoffen, der mir mein Weib voll und ganz zurückgibt.“

* * *

Klaus und Regina reisten, sobald der Arzt es gestattete, nach dem Süden. Es war ein eigenartiges zartes Verhältnis zwischen den beiden. Sie bezogen eine reizende kleine Villa am Gardasee und leten dort ganz für sich. Klaus arbeitete an einem neuen Werk und Regina half ihm dabei. Sie plante, ihres Gatten Werke in die französische Sprache zu übersetzen. Nach Weihnachten erschein Klaus erstes Werk. Es wurde überall mit Enthusiasmus aufgenommen. Der Erfolg war unstreitig größer als der des von Regina verfaßten Werkes. Sie war glücklich und stolz, als die erste Nachricht darüber eintraf. Sie saßen beim Frühstück auf der Terasse. Lau wehte die Luft vom See herüber. Es war wie im Frühling. Klaus sah mit großen Augen vor sich hin als Regina ihm die Kritiken über sein Werk vorlas. Als sie zu Ende war, sagte er mit einem brennenden, flehenden Blick in seinen Augen:

„Nun könnte ich wunschlos glücklich sein, wenn mir nicht das Höchste dazu fehlte.“

Sie errötete tief. Er hatte Wort gehalten und geduldig gewartet, daß sie ihm ihr Herz wieder voll und vertrauend zuwende. Er wußte nicht, daß nur noch weibliche Scheu Regina noch von ihm zurückhielt. Sie sah ihn an mit zärtlichem Leuchten in den schönen Augen.

„Dummer Klaus!“ sagte sie leise.

Da sprang er auf und riß sie mit einem frohen Jauchzen in seine Arme.

„Liebste — Liebling — bist du nun wieder mein?“

Sie lachte glückselig zu ihm auf.

„Ich bin es!“ lalte sie dann leise.

Da war Klaus Ruthart der glücklichste Mann auf der Erde.

Er küßte sein Weib bis ihr und ihm der Atem verging, und dazwischen lachte und jubelte er in vollem Uebermut seines Glückes und gab ihr die zärtlichsten Namen. Gar nicht genug tun konnte er sich in seiner großen Herzensfreude.

Und Regina gab sich dem süßen neugewonnenen Glück hin. Wonnige Tage verlebten die beiden am Gardasee. Im frohen Schaffen ergänzten sie einander. Ihr Leben erhielt dadurch einen höheren Wert.

Ueber ein Jahr blieben sie fern von Berlin. Im Sommer reisten sie nach Schweden und Norwegen und im Herbst kehrten sie an den Gardasee zurück. Regina liebte die kleine lauschige Villa am Gardasee, wo sie ihr volles Glück wiedergefunden hatte.

* * *

Klaus Ruthart an Fritz Hartenstein:

„Lieber Freund! Nun ist es vorläufig genug des Umherstreifens, Ostern kehren wir nach Berlin zurück. Unser Kind soll mit Spreewasser getauft werden und du sollst es aus der Taufe heben. Wird es ein Mädchen, dann soll es meiner angebeteten Regina gleichen, ist es ein Junge, dann hoffe ich, erbt er von seinem Paten den treuen ehrlichen Sinn und die frohe Schaffensluft. Er soll den Segen fröhlicher Arbeit von Jugend auf kennen lernen. Am Ostersamstag treffen wir ein. Meine Regina befindet sich wohl und munter. Daß ihr das Glück aus den Augen lacht, davon kannst du dich selbst überzeugen. Und ich bin glücklicher und tatendurstiger als je, mein Dasein ist voll Befriedigung. Segen ist der Mühe Preis. Grüße deine liebe Mutter von uns beiden. Auf frohes Wiedersehen. Dein Klaus.“

Etwas vom Polterabend.

In Deutschland herrscht vielfach die Sitte, am Vorabend vor der Hochzeit eine kleine Festlichkeit abzuhalten, den sogenannten Polterabend, bei dem es lustig zugeht. Es hat sich diese Vorfeier als ein Brauch herausgebildet, der zum guten Tone gehört. Sie hat jetzt keinen weiteren Zweck mehr, als den etwa, namentlich die jungen Teilnehmer am Hochzeitsfest, die Brautjungfern und Brautführer, einander vor zustellen, damit diese Förmlichkeit am Hauptfesttage erspart ist. Und doch hat dieser Polterabend einen Ursprung und auch eine wirkliche Bedeutung. Der Geschichtsschreiber Gregorovius erzählt von einem Polterabend aus der römischen Campagne. Als er sich nämlich zu Genazano, einer kleinen Stadt der Campagne, befand, erhob sich eines Abends auf dem Platze der Stadt ein fremdartiges, ohrzerreißendes Getöse von allerhand nicht bestimmbaren Instrumenten, und als er hinaustrat, fand er die große wie die kleine Jugend des Ortes vor einem Hause versammelt, wo sie allem Anscheine nach eine Katzenmusik darbrachte. Wohl nirgends hätte man eine „genialer erfundene Disharmonie von Instrumenten“ hören können. Hier stießen sie schauderhafte Töne aus der gewölbten Meeemuschel, oder aus dem Kuhhorn, dort klapperten sie mit Winzermessern, Spaten oder eisernen Pfannen; dieser hielt Bündel von altem Eisen an einem Faden, das er mächtig schüttelte, und jener rasselte über dem Straßenpflaster mit einer alten Kasserole, die er im Halbkreis an einem Stricke hin und her schleifte. Zehn oder zwölf Jungens läuteten mit Kuhglocken auf das allervergnüglichste. Auf Befragen erfuhr Gregorovius, daß hier einem Witwer, welcher eben geheiratet hatte, eine Katzenmusik gebracht werde. In ganz Latium herrschte diese alte Sitte, einem Ehepaare, dessen einer oder anderer Teil vorher schon verheiratet gewesen, drei Abende hintereinander vor dem Hause eine Katzenmusik zu bringen. Dann, nach vollbrachtem infernalischem Spektakel, zogen sie durch den Ort, voran auf einer Stange eine Kürbis-Laterne tragend, und der Zug setzte diese höllische Musik ungestört durch alle Straßen der Stadt fort, wie eine Schar von Teufeln und Dämonen die Nacht durchschwärmend. — So erzählt der Geschichtsschreiber.

Eine der Campagna eigentümliche Sitte ist jene Katzenmusik aber keineswegs. Das Poltern bei uns in Deutschland am Vorabende des Hochzeitstages hat einen ähnlichen Ursprung und Sinn, nur trifft es nicht bloß in dem gebotenen Falle ein. Während man heute bei Polterabenden Spektakel macht, nur um eb enzu poltern, also eine Bedeutung gar nicht damit verbindet, bezog sich in früheren Jahrhunderten das Poltern eigentlich nur auf die Wiederverheiratung verheiratet gewesener Personen und drückte eine Mißbilligung derselben seitens des Publikums aus. Schon die Griechen und Römer hielten es für schimpflich, wenn ein Witwer zur zweiten Ehe schritt; auch bei den alten Deutschen war unter einigen Stämmen die Wiederverheiratung nicht gestattet, und Tacitus hebt es lobend hervor, daß nur Jungfrauen heiraten durften. Die erst enChristen verwarfen die zweite Ehe ebenfalls; sie galt ihnen nur als ein von weltlichen Gesetz enrelaubter Ehebruch. Später aber trat eine mildere Anschauung ein. Schon der Apostel Paulus hatte hierin eine milde Anschauung und im ersten Korintherbriefe (Kap. 7, Vers 39) gestattete er den Witwen die Wiederverheiratung. In der griechischen Kirche wird heute noch eine zweite Verehelichung eben nur geduldet; einer dritten Verehelichung stehen große Hindernisse im Wege.

Die Franzosen nennen den Polterabend Charivari. Dieses Wort stammt aus dem Latein des Mittelalters von Chalvaricum, Charivarium, und hat, obschon es seinem Ursprunge nach nicht zu erklären ist, die sichere Bedeutung: rufen schreien, Lärm machen. Aehnlich wie in der Campagna wird nämlich bei den Franzosen vor dem Hause der Witwen, welche eine zweite oder dritte Ehe eingehen wollen, ein entsetzlicher Lärm mit alten Kesseln, Pfannen und ähnlichen Instrumenten gemacht. Aehnliches findet auch in einigen Teilen Deutschlands statt, wo am Abend vor der Hochzeit vor dem Hause der Braut alte Töpfe, Schüsseln usw lärmend zerschlagen werden, zum Verdruß des Brautvaters der am nächsten Morgen oft einen Berg von Scherben vor seinen Hause findet. Bei uns geschieht das Poltern aber ohne Unterschied bei jeder Braut, sie sei Witwe oder Jungfrau, und man will diesen damit auch kein Aergernis geben. Im Gegenteil, je mehr Töpfe zerschlagen werden, desto froher ist die Braut, denn: „Scherben bedeuten ja Glück“, und deshalb arrangieren bei uns gerade die Freunde und Freundinnen der Braut das Scherbengepolter. Leider artet der Brauch auf manchmal zum Unfug aus.

Welchen Ursprung hat nun aber das Poltern vor dem Hause von Witwen, welche sich wieder verheiraten wollen? Es liegt darin unzweifelhaft ein tieferer Gedanke von der Heiligkeit und Reinheit der Ehe an sich. Die Ehe soll nur einmal geschlossen, nur einmal gelöst werden, das Weib nur einem Manne gehören. Die Frau wird besonders als die Bewahrerin der Keuschheit in der Ehe angesehen, gewissermaßen als der edlere und reinere Teil. Schon die sogenannte Morgengabe unserer Vorfahren zeigte das. Dieselbe wurde der jungen Frau von dem Manne erst am Morgen nach der Hochzeit gegeben; daher der Name. Es war bedeutungsvoll, wenn sie vorenthalten wurde. Auch das Zerschlagen der Gläser am Ende des Hochzeitsschmauses, welches in einigen Gegenden der wendischen Lausitz Sitte ist, geht auf jenen Gedanken von der Reinheit des Weibes zurück. Selbst ein bibilischer Hintergrund läßt sich nachweisen, Salomo vergleicht im Hohen Liede (Kap. 7. V. 2) sein Weib mit einem Becher. Jenes Zertrümmern der Gläser nach dem Hochzeitsschmause bezieht sich also wohl darauf, daß ebenso, wie aus dem beim Hochzeitsmahle gebrauchten Glase nur der eine Gast getrunken, die Neuvermählte nur dem einen Manne gehören soll.

Es liegt demnach eine tiefe Anschauung von der Reinheit der Ehe in den ursprünglichen Polterabendgebräuchen.

Humoristisches.

— **Ein Gruß.** Den Jungen ist in der Schule beigebracht worden, sie sollten dem Lehrer bei dessen Eintreten in das Klassenzimmer als Gruß „Grüß Gott“, und wenn er das Zimmer am Ende der Stunde verläßt, „Gott behüte Euch“ zurufen. Als der Lehrer eines Tages aus dem Zimmer hinausgeht, bleibt alles still; er geht daher zurück und fragt einen Jungen: „Nun, was sollt ihr denn sagen, wenn ich herausgehe?“ Nach langem Ueberlegen sagt der schließlich: „Gott Dank.“

— **Der kleine Rabulist.** In der ersten Volksschulklasse gibt der Lehrer den Kindern Sätze zu schreiben auf. Einer davon lautet: „Ein dichter Rauch heißt Qualm.“ — Das kleine Karlchen mißversteht aber und fragt: „Herr Lehrer, bitte, wenn der Dichter Rauch heißt, so kann er doch nicht Qualm heißen.“

— **Verdächtige Kenntnis.** Vater: „Ein Fünfzigpfennigstück hat der Junge verschluckt? O, dieser Lümmel — was fangen wir da nur an — er muß zum Arzt — ein Brechmittel!“ — „Vater, soll ich mal rauchen?“

— **Die richtige Laune.** „Diese Nacht, als ich nach Hause kam, bin ich aufs Kontor gegang ennnd habe noch ein Dutzend Mahnbriefe geschrieben!“ „War denn das so eilig?“